



Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus



Interkultureller Rat
in Deutschland





Fanprojekt Aue



Fanprojekt Augsburg



Fanprojekt Babelsberg



Fanprojekt der Sportjugend Berlin



Fanprojekt Bremen



Fanprojekt Darmstadt



Fanprojekt Dortmund



Fanprojekt Dresden



Fanprojekt Düsseldorf



Fanprojekt Duisburg



Fanprojekt Frankfurt



Fanprojekt Halle



Fanprojekt Hannover



Fanprojekt Jena



Fanprojekt Köln



Fanprojekt Leipzig



Fanprojekt Mainz



Fanprojekt Saarbrücken



Fanladen St. Pauli



Schalcker Fanprojekt



Fanprojekt Wolfsburg

Inhalt

- 3 **Vorwort der Herausgeber**
- 4 **Grußwort · Helmut Spahn, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)**
- 6 **Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte**
Michael Gabriel, Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)
- 9 **Weiterführende Literatur**
- 10 **Tolerant am Ball · Fanprojekt Aue**
- 12 **FCA-Fans gegen Rechts · Fanprojekt Augsburg**
- 14 **Der Ball ist bunt · Fanprojekt Babelsberg**
- 16 **Footballfans in action · Fanprojekt der Sportjugend Berlin**
- 18 **Werderfans gegen Diskriminierung · Fanprojekt Bremen**
- 20 **Im Zeichen der Lilie · Fanprojekt Darmstadt**
- 22 **Fußball verbindet Jugendkulturen · Fanprojekt Dortmund**
- 24 **Rassismus ist kein Fangesang · Fanprojekt Dresden**
- 26 **Fußball ohne Grenzen – Refugees Welcome! · Fanprojekt Düsseldorf**
- 28 **Fair kriegt fünf · Fanprojekt Duisburg**
- 30 **Holt euch das Spiel zurück! · Fanprojekt Frankfurt**
- 32 **Ballarbeit · Fanprojekt Halle**
- 34 **Umgang mit rechten Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld · Fanprojekt Hannover**
- 36 **»Grün-weiß« statt braun! · Fanprojekt Jena**
- 38 **Die Kreativität jugendlicher Fans fördern · Kölner Fanprojekt**
- 40 **Viele Farben – ein blau-gelbes Herz · Fanprojekt Leipzig**
- 42 **Aktionstag »Unsere Kurve – Kein Platz für Rassismus« · Fanprojekt Mainz**
- 44 **»Doppelpass« – Streetsoccer als Angebot für Toleranz und Zivilcourage**
Fanprojekt Saarbrücken

- 46 Mehr als ein Fanprojekt · Fanladen St. Pauli
- 48 Gemeinsam gegen Rassismus! · Schalcker Fanprojekt
- 50 Wir schauen hin! · Fanprojekt Wolfsburg
- 52 Die Welt zu Gast in der Regenbogennation:
Chancen und Herausforderungen der
Fußballweltmeisterschaft 2010 in Südafrika
Ulrich Döring
- 54 Weißt du, was du trägst?
- 56 Die Internationalen Wochen gegen Rassismus:
Ein Projekt des Interkulturellen Rates
- 57 Impressum

Vorwort der Herausgeber

Anlässlich der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2009* veröffentlichten der **Interkultureller Rat**, die **Deutsche Sportjugend** mit dem Projekt »**am Ball bleiben**« (das Projekt lief Ende 2009 aus), die **Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)** und zahlreiche **Fußball-Fanprojekte** eine Broschüre unter dem Titel »Unsre Kurve – kein Platz für Rassismus«. Diese Publikation zeigte anhand konkreter Beispiele aus der Arbeit von 16 Fanprojekten von Vereinen der Bundes- und Regionalligen, wie wichtig und erfolgreich das Engagement gegen Rassismus, Diskriminierung und Gewalt innerhalb und außerhalb des Stadions ist.

Die Fanprojektbroschüre 2009 fand großen Anklang: Sowohl bei den Fanprojekten und Fans, den Vereinen und Organisationen des Fußballsports als auch in den Medien. Dieser Erfolg, aber auch die Notwendigkeit, weiterhin dauerhaftes Engagement gegen Rassismus im Fußballsport zu zeigen, haben die Kooperationspartner veranlasst, im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2010* eine Neuauflage der Broschüre zu veröffentlichen.

Wir freuen uns, dass sich neben den 16 bisherigen auch fünf neue Fanprojekte dazu entschlossen haben, über ihre Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung zu berichten. Des Weiteren wird in der Neuauflage dem aktuellen Thema der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika Rechnung getragen.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden für ihr Engagement. Gerade der Fußball kann Grenzen überwinden und Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Kultur und Religion bauen. Diese Chance müssen wir nutzen und aktiv werden gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung und für eine welt-offene und tolerante Gesellschaft. Wir hoffen, diese Broschüre gibt Anregungen und Mut auf dem Weg dorthin.

Grußwort

Helmut Spahn, Sicherheitsbeauftragter des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)

Der Deutsche Fußball-Bund unter seinem Präsidenten Dr. Theo Zwanziger bekennt sich klar zu seiner sozialen und politischen Verantwortung, und dazu gehört der Kampf gegen Rassismus, Gewalt und Diskriminierung. Der Fußball ist Teil der Gesellschaft, ihre positiven wie die negativen Seiten finden sich auch in unseren Stadien und auf den Sportplätzen wieder. Das erleben wir ebenso, wenn es um das Thema Rassismus und Rechtsextremismus geht. Ja, es gibt antisemitische Rufe von den Tribünen, die sogenannten Urwaldlaute gegen schwarze Spieler oder rechtsextreme Einflüsse in Fangruppen. Genauso erleben wir jedoch, wie sich Fans mit den kreativen Mitteln ihrer Kultur, mit Transparenten, Fahnen und Gesängen dagegen zur Wehr setzen. Diese positiven Kräfte zu stärken, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Fanprojekte, deren Arbeit der DFB von Beginn an im Rahmen des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit unterstützt hat. Derzeit sind DFB und DFL über die Drittelfinanzierung neben Land und Kommune an der Förderung von fast 50 Fanprojekten in den ersten fünf Ligen beteiligt.

Hinschauen und Stellung beziehen

Der Abbau menschenfeindlicher Einstellungen bei jugendlichen Fußballfans und die Vermittlung und Förderung demokratischer Werte sind zentrale Ziele in der Arbeit der Fanprojekte. Der Weg, den wir in Deutschland mit dem einzigartigen Modell der Fanbetreuung eingeschlagen haben, beruht auf der Einsicht, dass Veränderung nur im Dialog möglich ist. Wer von jungen Menschen Zivilcourage erwartet, muss sie zuallererst vorleben. Dazu gehört auch, hinzusehen, die Probleme beim Namen zu nennen und klar Stellung zu beziehen. Der DFB tut dies im Einsatz gegen Diskriminierungen aller Art, aber nicht nur beim Thema Rassismus und Rechtsextremismus, sondern auch bei Homophobie und Antisemitismus. Deswegen unterstützen wir nicht nur die Fanprojekte, sondern engagieren uns bei vielen weiteren verschiedenen Aktionen und Projekten.

So gab die Aufarbeitung der Geschichte des DFB im Nationalsozialismus durch das historische Gutachten »Fußball unterm Hakenkreuz« von Nils Havemann den Anstoß zur Stiftung des Julius-Hirsch-Preises. Mit diesem Preis ehren wir das Gedenken an den jüdischen Nationalspieler Julius Hirsch, der im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet wurde. Nach intensiven Gesprächen mit der Versöhnungskirche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau, dem Zentralrat der Juden in Deutschland und nicht zuletzt der Familie Hirsch war uns bewusst geworden,

dass die Lehre aus der Geschichte des DFB konkretes Handeln nach sich ziehen muss: Mit dem Julius-Hirsch-Preis, der in wenigen Monaten zum sechsten Mal verliehen wird, werden Initiativen ausgezeichnet, die sich im und mit dem Fußball gegen Antisemitismus und Rassismus, für Vielfalt und Verständigung einsetzen. Auch Fangruppen und Fanprojekte sind mit ihren Aktionen unter den bisherigen Preisträgern – und weitere Beispiele für ihr Engagement finden sich in dieser Broschüre.

Die Unterstützung des DFB ist aber nicht nur im bezahlten Fußball gefragt. Denn nicht nur auf den Rängen, auch auf den Plätzen und in den Vereinen selbst gilt es, die Auseinandersetzung um das Thema Rassismus zu führen. Hier sind gerade die Amateurklubs mit ihrem ehrenamtlichen Engagement mitunter überfordert. Zusammen mit dem Bundesfamilienministerium haben wir das Projekt »am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung« bei der Deutschen Sportjugend finanziert.

Zudem wurde im vergangenen Jahr mit unserer Unterstützung und in Kooperation mit Bündnis für Demokratie und Toleranz eine regionale Veranstaltungstour »Vereine stark machen« modellhaft in vier Landesverbänden (Schleswig-Holstein, Mittelrhein, Brandenburg und Württemberg) durchgeführt. Ziel der Tour war es, verstärkt die Multiplikatoren der Amateurvereine (Jugendtrainer/innen, Jugendbetreuer/innen, Funktionäre, Schiedsrichter etc.) für das Thema Rassismus und Diskriminierung zu sensi-



Helmut Spahn

bilisieren und in ihrem Bemühen, lokale Netzwerke aufzubauen, zu unterstützen.

Die im Rahmen der Regionaltour gewonnenen Erkenntnisse bildeten für uns die Grundlage weiterer Überlegungen, eine Veranstaltungsreihe in anderen Landesverbänden anzubieten oder interessierte Sportverbände in Form von Informations- und Beratungsangeboten zu motivieren, eigene Veranstaltungen zu diesem Thema durchzuführen.

Mit dieser regionalen Veranstaltungstour wurde ein erster und wegweisender Schritt unternommen, der zunehmend zu erkennenden Strategien rechtsextremer Gruppen, politischen Einfluss in »kleinen« Vereinen gewinnen zu wollen, effektiv auf regionaler Ebene begegnen zu können.

Schwerpunkt liegt auf Prävention

Im Umgang mit rassistischen und rechtsextremen Vorfällen im Fußball haben wir auch in den vergangenen Jahren unsere Richtlinien verschärft, um mit den Mitteln der Sportgerichtsbarkeit gegen Diskriminierungen aller Art einschreiten zu können. Grundsätzlich setzen wir auf eine Mischung aus Prävention und Repression. Die Arbeit der Fanprojekte und die Unterstützung der Selbstregulierung in der Fanszene bilden dabei die Schwerpunkte, denn nur so kann auch eine dauerhafte Wirkung erzielt werden. Wir fördern diese Ziele durch die Fananlaufstelle des DFB, die enge Zusammenarbeit mit der KOS und die Kommunikation mit den Fangruppen selbst in der AG Fandialog.

Gerade der ostdeutsche Fußball und seine Vereine stehen beim Thema Rassismus und Rechtsextremismus immer wieder im Blickpunkt, das liegt auch daran, dass Vorfälle hier –

auch weil sie in den unteren Ligen vor weniger Zuschauern stattfinden – direkter sichtbar sind. Eine pauschale Verurteilung ostdeutscher Klubs und Fans macht jedoch genauso wenig Sinn wie die umgekehrte Sicht. Gerade hier ist es wichtig, die Beziehung des Fußballs zur Gesellschaft genau zu betrachten: Welche Rolle spielen die Traditionsvereine in ihrer Region, welche sozialen Bedürfnisse deckt der Fußball ab und wie können diese Verbindungen unter Umständen von rechtsextremen Gruppen instrumentalisiert werden? Das sind Fragen, die der Fußball sicher nicht allein lösen kann, aber er leistet schon seit langem hierfür gerne seinen Beitrag.

Ein Blick in diese – anlässlich der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* entstandene – Broschüre mit den vielen positiven Projekten und Ideen zeigt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind.

Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte

Michael Gabriel, Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)

»Die Welt ist zwar kein Fußball, aber im Fußball findet sich eine ganze Menge Welt« dichtete einst Ror Wolf und ohne weiteres lässt sich dieses Bonmot auch auf das Phänomen der Fankultur übertragen. Dieses gleichermaßen einzigartige wie komplexe Milieu stellt insbesondere jungen Männern, seit einigen Jahren zunehmend aber auch jungen Frauen, vielfältige Erfahrungs- und Erprobungsräume mit stark identitätsbildendem Potenzial zur Verfügung. Es stellt keine Übertreibung dar, wenn die Stehplatzbereiche der Stadien an Spieltagen als »größte Jugendhäuser der Stadt« beschrieben werden. In den Medien dagegen tauchten Fußballfans lange Zeit nahezu ausschließlich als Störer¹, Randalierer, Rechtsradikale oder Gewalttäter auf. Der Aspekt der Gefahrenabwehr stand im Mittelpunkt polizeilichen und gesetzgeberischen Handelns: enge Polizeibegleitung, hohe Zäune und Videoüberwachung in den Stadien und die Einrichtung von Datenbanken wie z.B. der Datei »Gewalttäter Sport«. Die ausschließliche Fokussierung auf Restriktion erwies sich als kontraproduktiv und führte in Teilbereichen sogar zu einer Verschärfung der Sicherheitsproblematik rund um den Fußballsport.

Demgegenüber stellen die Fanprojekte einen Versuch dar, die gesellschaftliche Komplexität der Fankultur zu erfassen und in der Alltagsarbeit umfassend zu berücksichtigen.

¹ Im Folgenden wird in den Fällen nur die männliche Schreibweise verwendet, in denen es sich ganz überwiegend um Männer handelt.

Denn die Fankurve ist mehr als nur eine Problemzone. Sie bietet vielfältigste Möglichkeiten für positives Engagement, Kreativität, Solidarität und ein enormes Anerkennungspotenzial für Menschen, die möglicherweise in anderen Lebensbereichen Schwierigkeiten haben. Diese Möglichkeiten zu gestalten ist Präventionsarbeit, die einem Abgleiten in fatale Gewaltzirkel entgegenwirkt.

Grundlage und kurze Geschichte der Arbeit von Fanprojekten

Das 1993 eingeführte Nationale Konzept Sport und Sicherheit (vgl. Deutsche Sportjugend 1992) trug wesentlich zu einer Stabilisierung und Verstetigung der Arbeit der Fanprojekte bei, insbesondere weil in ihm auch das grundlegende Finanzierungsmodell verabschiedet wurde. Werden die inhaltlichen und strukturellen Rahmenbedingungen eingehalten, beteiligen sich drei Partner zu gleichen Teilen an der materiellen Ausstattung eines Fanprojektes. Auf öffentlich-rechtlicher Seite sind dies die Stadt sowie das Bundesland und auf sportverbandlicher Seite je nach Lizenzzugehörigkeit der DFB oder die DFL. Zur Beratung beim Aufbau von Fanprojekten wurde ebenfalls 1993 die Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend (dsj) eingerichtet.

Seit 1993 ist die Zahl der Fanprojekte von einst zwölf auf ein beachtliches Netzwerk von 40 aktiven Projekten bis hinunter in die 5. Liga angewachsen. Die großen Vorbehalte gegenüber deren Arbeit sind ste-



Michael Gabriel

tig kleiner geworden und spätestens nach der Übernahme des Präsidentenamtes beim DFB durch Dr. Theo Zwanziger einer nachhaltigen und aktiven Unterstützung gewichen. Im Jahr 2006 haben DFB und DFL die Fanthematik aus dem verbandseigenen Verantwortungsbereich Sicherheit gelöst und somit auch die Mehrdimensionalität des Phänomens anerkannt.

Rassismus und Fankultur – Woher kommen wir?

Ungefähr zehn Jahre nachdem sich die Fankultur entwickelt hatte, zogen Anfang der 1980er Jahre Fan-Clubs, die sich martialisch Borussiafront, Frankenterror oder Zyklon B nannten, zunehmend die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. In Frankfurt schaffte es die Adlerfront im Mai 1982 bis in die Tagesschau als sie in die 1. Mai Demonstration des DGB stürmte und dabei insbesondere nichtdeut-

sche Demonstrierende attackierte. Die in der Fanszene verbreiteten nationalistischen, chauvinistischen und neofaschistischen Haltungen und Aktionsformen waren vielerorts dominant für das Erscheinungsbild der Kurven. Zwar erwiesen sich die der Fankultur ebenfalls innewohnenden karnevalistischen und anarchistischen Momente meist als nicht kompatibel zum vorausgesetzten Kadavergehorsam der organisierten Rechten, trotzdem gab es vereinzelt Schulterschlüsse. In Dortmund beispielsweise schlossen sich die Hooligans der Borussia geschlossen den Neonazis an.

Die Herausforderung

Rechtsextremismus ist weder ein ausschließlich an Gewalt gebundenes, noch ein reines Jugendproblem. Genauso waren und sind Rechtsextremismus und Rassismus im Bereich des professionellen Fußballsports kein reines Problem der Fankurven, sondern finden ihren Platz ebenso auf den Tribünen, in den Ehrenlogen und Präsidien oder auch auf dem Rasen. Dementsprechend vielfältig sollten die Beteiligten wie auch Adressaten und Adressatinnen von Gegenstrategien sein. Die langfristig auf Verhaltensänderung abzielende Arbeit der Fanprojekte war immer daran orien-

tiert, die Fans in der Fankurve zu halten und mit ihnen gemeinsam die für die Jugendlichen positiven Aspekte ihrer Fankultur zu fördern. Wissend, dass repressive, aber auch individualisierte sozialpädagogische Strategien enge Grenzen haben, versucht die Arbeit der Fanprojekte den Lebens- und Lernkontext Stadion, den Erfahrungsort Fankultur², mitzugestalten.

Vereinsfunktionäre und Spieler/innen, die ignorant den Bedürfnissen ihrer Fans gegenüber stehen, Polizei und Ordnungsdienste ohne Gespür für die Aktivitäten der Fanszene als jugendkulturelles Phänomen sowie kommunale Verwaltung und Politik, die sich nur kurzfristig und instrumentell den Jugendlichen zuwenden, haben außerordentlichen, meist negativen Einfluss auf die jugendliche Fanszene. Denn wenn gesellschaftliche Instanzen mit jugendlichen Fans undemokratisch und entwertend umgehen, fällt es schwer, innerhalb der Fanszene für die Stärkung einer kommunikativen und demokratischen Kultur zu werben. Die Thematisierung von Rechtsextremismus, Rassismus und allen anderen Formen von Diskriminierung durch die Fanprojekte muss daher in inhaltlich umfangreichere Handlungskonzepte eingebettet sein, die eine Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen im Blick haben, die solche Tendenzen bei Fußballfans befördern.

Diese Arbeit ist nicht ohne Erfolge geblieben. In der Meta-Studie des Bundesinstituts für Sportwissenschaften zu »Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball«

kommen die Autorinnen zu dem Schluss, dass »sichtbares und hörbares fremdenfeindliches und rechtsextremes Verhalten auf den Rängen in den Stadien in den letzten Jahren zurück gegangen, aber nicht verschwunden« ist. (Behn/Schwenzer 2006, S. 328).

Strategien der Fanprojekte im Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus in den Fankurven

Konkrete Beispiele aus der Arbeit der Fanprojekte sind vielfältig. In dieser Broschüre werden einige davon von den Fanprojekten selbst ausführlich dargelegt. Ziel dieser Überlegungen ist es daher, das Hauptaugenmerk auf zu verallgemeinernde Grundsätze zu legen.

■ Allen erfolgreichen Projekten und Konzepten ist gemeinsam, dass sie sich an den je spezifischen Bedingungen in den jeweiligen Fanszenen orientieren. Was in Jena geklappt hat, muss in Hamburg nicht unbedingt funktionieren, kann aber etwas abgewandelt in Offenbach erfolgreich sein. Auf Grund der großen Anzahl von Personen und Gruppen in den Fanszenen zeigt sich in den Kurven eine entsprechend vielschichtige Bedürfnis- und Interessenlage. Diese innerkulturellen Aushandlungsprozesse wahrzunehmen, zu begleiten und zu strukturieren, gehört zu den wichtigsten und anspruchvollsten Aufgaben der Fanprojekte.

■ Eigenständige Initiativen aus der Fanszene sind der zentrale An-

2 So haben viele Fanprojekte (u.a. Bremen, Wolfsburg, Hamburg, Duisburg, Mainz) im Rahmen von Stadionneubauten Beteiligungsmodelle mit der und für die Fanszene entwickelt, damit die spezifischen Interessen der jugendlichen Fankultur (z.B. Stehplätze, Fanräume) auch in der Architektur des Stadions gewahrt bleiben.

knüpfungspunkt für die pädagogische Arbeit der Fanprojekte. Wie bei allen anderen pädagogischen Initiativen auch muss die Arbeit zuerst an den Bedürfnissen der Zielgruppe »Fans« orientiert sein. Dies erfordert eine starke und selbstbewusste Trägerschaft, die im Konfliktfall die Unabhängigkeit der Fanprojekte von Verein, Sicherheitsinteressen und kurzfristigen politischen Interessenlagen stärkt.

■ Langfristig werden pädagogische Initiativen der Fanprojekte aber nur dann wirksam werden, wenn das Umfeld, insbesondere die Verantwortlichen bei Stadt und Verein, ihr bisher instrumentelles Verhältnis zum Fanprojekt überdenken sowie sich selbst offensiver und erkennbarer der Thematik zuwenden.

■ Der Aufbau vertrauensvoller und belastbarer Beziehungen zwischen Mitarbeiter/innen der Fanprojekte und den jugendlichen bzw. jugerwachsenen Fans ist von zentraler Wichtigkeit. Dennoch müssen diese Beziehungen distanziert genug für pädagogische Interventionen bleiben. Gerade wenn Jugendliche durch Gewalt oder durch rechtes bzw. rassistisches Verhalten auffällig geworden sind, müssen Mitarbeiter/innen, statt den Kontakt abubrechen, genau analysieren wie diese Vorfälle einzuordnen sind, um danach nach angemessenen Maßnahmen und Reaktionen zu suchen.

■ Der Aufbau belastbarer Beziehungen zu den jugendlichen Fußballfans basiert zu großen Teilen auf dem aufsuchenden Anteil der Arbeit. Die Mitarbeiter/innen be-

wegen sich in der Kurve, sitzen in den Bussen und Zügen zu Auswärtsspielen und finden sich an allen Orten der Fankultur. Die für die Arbeit unerlässliche Nähe zu den »Schmuddelkindern« erweist sich leider noch allzu oft als Hindernis in der Kommunikation mit den Vereinen.

■ Neben pädagogischen und sozialarbeiterischen Kompetenzen braucht es in den Fanprojekten stabile Persönlichkeiten mit gefestigten, den ungeteilten Menschenrechten und der Emanzipation ihrer jugendlichen Zielgruppe verpflichteten Haltungen. Es sollte Lust an der Diskussion, an Kritik, an demokratischen Aushandlungsprozessen mit einer glaubwürdigen Ablehnung aller Ungleichheitsvorstellungen in den Personen zusammen kommen.

■ Notwendig ist angesichts der Vielschichtigkeit und Komplexität der Herausforderungen eine intensive Vernetzung mit lokalen und regionalen zivilgesellschaftlichen Strukturen über die Fanszene hinaus.

■ Mit Blick auf die sich modernisierenden Strategien des Rechtsextremismus rückt zuletzt auch die Bedeutung von Fortbildungen in den Fokus, die entsprechendes Grundlagenwissen vermitteln. Mit dem vom DFB und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten Projekt »Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung« wurde dem erstmals Rechnung getragen (das Projekt lief Ende 2009 aus).

Es ist kein Zufall, dass überall dort, wo Fanprojekte über einen angemessenen langen Zeitraum akzeptiert und kontinuierlich arbeiten konnten, die kommunikativen und diskursiven Strukturen in der Fanszene und darüber hinaus belastbar funktionieren. Nur so lassen sich für die Arbeit im Themenbereich Rechtsextremismus und Rassismus unterschiedliche Perspektiven, Ebenen, Erwartungen, aber auch Ängste bei allen Beteiligten durch die Fanprojekte ordnen und konstruktiv wenden. Diese Arbeit ist mühsam. Aber, auch das ist eine Erfahrung aus 25 Jahren Arbeit mit jugendlichen Fußballfans: Es lohnt sich langfristig, riskante und erst recht kritische Initiativen zu starten, wenn sie der Emanzipation der Jugendlichen dienen. In diesem Zusammenhang sei abschließend auf die positive Entwicklung der jugendlichen Fankultur in Deutschland, gerade in Bezug auf ihr Engagement gegen Rechtsextremismus und Rassismus verwiesen.

Weiterführende Literatur

- Behn, Sabine/Schwenzer, Victoria (2006): **Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus im Zuschauerverhalten und Entwicklung von Gegenstrategien.** In: Pils, Gunter A./Behn, Sabine/Klose, Andreas/Schwenzer, Victoria/Steffan, Werner/Wölki, Franciska (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Band 114. Schorndorf: Hofmann, S. 320-435
- Bott, Dieter/Dembowski, Gerd (2006): **Stichworte zu Fußball, Männlichkeit, deutschem Nationalismus und Herrschaft.** In: Kreisky, Eva/Spitaler, Georg (Hrsg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus: Frankfurt am Main/New York
- Gerd Dembowski/Jürgen Scheidle. **Tatort Stadion – Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball.** Papyrossa-Verlag Köln, 2002
- Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (Hrsg.) (1992): **Ergebnisbericht Nationales Konzept Sport und Sicherheit (NKSS).** Düsseldorf
- Gabriel, Michael (2004a): **Ultra-Bewegung in Deutschland – die Antwort der Kurve auf den Fußball als Event.** In: BAFF (Hrsg.): Ballbesitz ist Diebstahl. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, S. 179-195
- Gabriel, Michael (2008): **Eine Fan-kurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fan-Projekte.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 35-53.
- Göbbel, Narciss (1986): **Fußballfans. Ballverliebte Phantasien an einem sicheren Ort.** In: Psychologie und Gesellschaftskritik, H. 10, S. 23-39
- Glaser, Michaela/Elverich, Gabi (2008): **Einführung: Fußballsport als Handlungsfeld der Rechtsextremismus- und Rassismusprävention.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 5-15
- Glaser; Michaela (2008): **Die pädagogische Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußballsport.** Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zu Ansätzen, Erfahrungen und Herausforderungen. In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi (Hrsg.), Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 124-155
- Glaser, Michaela (2009): **Rote Karte für Rassismus? Chancen und Herausforderungen der Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Fußballsport.** In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik. Sozialwissenschaften für politische Bildung
- Hafenecker, Benno/Becker, Reiner (2007): **Rechte Jugendliquen. Zwischen Unauffälligkeit und Provokation.** Eine empirische Studie. Schwalbach: Wochenschau Verlag
- Heitmeyer, Helmut/Klose, Andreas/Schneider, Thomas (1995): **Fußballfans – mehr als nur ein Sicherheitsproblem.** In: Handbuch aufsuchende Jugend- und Sozialarbeit. Weinheim/München: Juventa-Verlag, S. 183-196
- Heitmeyer, Wilhelm/Peter, Jörg-Ingo (1992): **Jugendliche Fußballfans. Soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt.** Weinheim/München: Juventa-Verlag
- Löffelholz, Michael (2004): **Die Fan-Projekte und das Dilemma der Modernisierung.** Hrsg. von KOS-Fan-Projekte. Frankfurt am Main: KOS, S. 11-32
- Pils, Gunter A. (2008): **Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld – Herausforderungen für die Prävention.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball – Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 16-24
- Pils, Gunter A./Wölki, Franciska (2006): **Ultraszene in Deutschland.** In: Pils, Gunter A./Behn, Sabine/Klose, Andreas/Schwenzer, Victoria/Steffan, Werner/Wölki, Franciska (Hrsg.): Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Bd. 114. Schorndorf: Hofmann, S. 63-223
- Wagner, Gerd (2008): **Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit - die Rolle des DFB und der Verbände.** In: Glaser Michaela, Elverich, Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball - Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle: Deutsches Jugendinstitut, S. 75 - 88
- Verein für Demokratische Kultur e.V./ Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (MBR) (2006): **Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und – Intervention bei Jugendlichen. Hintergrundwissen und Empfehlungen für Jugendarbeit, Kommunalpolitik und Verwaltung.** Berlin, MBR.

Tolerant am Ball

FANPROJEKT AUE

Kontakt/Öffnungszeiten

■ Geöffnet:

Montag, Mittwoch, Freitag von 11.00 bis 18.00 Uhr,
Dienstag und Donnerstag von 11.00 bis 22.00 Uhr
sowie bei Heimspielen bis eine Stunde vor Spielbeginn.

Außerdem findet man die Mitarbeiter des Projekts bei Heimspielen zwei Stunden vor Spielbeginn an der Fanprojektbude vor dem Stadionhaupteingang.

Team Fanprojekt

■ Frank Steinbach

Vorstand/Mitarbeiter seit Februar 2006

■ Michael Scheffler

Sozialpädagoge/Fanprojektleiter seit Juni 2007

■ Karolin Hambeck

Vorstand/Mitarbeiterin seit November 2006



Arbeitsansatz

- Die Fanarbeit orientiert sich an den Richtlinien des »Nationalen Konzepts für Sport und Sicherheit«.
- Im Kontext der Jugendsozialarbeit setzen wir uns für die Anliegen und Bedürfnisse von Fußballfans ein.
- Die Mitarbeiter des Auer Fanprojekts verstehen sich in erster Linie als Ansprechpartner aller Fans und der im Rahmen des Fußballs relevanten Institutionen.
- Das Fanprojekt wird sich um die Anliegen der Fans kümmern und möchte dabei ein verlässlicher Ansprechpartner sein, welcher in anwaltschaftlicher Funktion der Fans fungiert, sich für deren Interessen einsetzt und den konstruktiven Dialog mit Behörden und rechtsstaatlichen Organen sucht und pflegt.



»Tolerant am Ball«

■ Eines der zentralen Ziele des Projekts ist die Eindämmung von Gewalt und die Hinführung zu gewaltfreier Konfliktlösung im Rahmen von Selbstregulierungsmechanismen mit der Perspektive Gewaltminderung sowie der Abbau extremistischer Orientierungen (Vorurteile, Feindbilder, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus usw.)

Ein wichtiger Baustein, um diese Ziele zu verwirklichen, ist unser jährliches Sommer-Turnier »Tolerant am Ball«, welches seit 2007 durch das Bundesprogramm »Vielfalt tut gut, Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie« unterstützt und gefördert wird.

Ein solches Turnier, unter der Leitung des Auer Fanprojekts, ist ein elementarer Bestandteil um die Antirassismus- und Antisemitismus-Arbeit in und außerhalb der Fußballstadien weiter erfolgreich voranzutreiben. Das Projekt will zusätzlich auch zu interkultureller Öffnung und multikulturellem Austausch anregen. Jedes Jahr im Sommer, stehen sich 12-16 bunt gemischte Mannschaften beim Fanprojektturnier unter dem Motto »Tolerant am Ball« gegenüber. Die Veranstaltung soll dabei einen wichtigen Beitrag zur Demokratie und Toleranzerziehung innerhalb der Auer Fanszene leisten. Zudem wird durch die aktive Beteiligung einer Multikulti-Mannschaft die Integration von Migranten unterstützt und weiter gefördert. Zudem wollen wir, als Fan-Projekt Aue e.V., mit dem Turnier an die langjährige Vereinsvorsitzende

Fanprojekt Aue

Bahnhofstr. 37
08280 Aue

Tel. + Fax: 03771 - 73 58 84

fan-projekt-aue@t-online.de
www.fanprojekt-aue.de

Sylvia Kummer erinnern. Ein interessantes Projekt, das multikulturell und intergenerativ Toleranz und Fairness erlebbar macht. Vorurteile und Berührungsängste untereinander werden abgebaut und die Toleranzkomponente erhöht. »Tolerant am Ball« ist zudem Anlaufpunkt für jede Altersgruppe.

Über 250 Personen sind jährlich im Laufe des Turniers am Geschehen beteiligt. Durch regelmäßige Angebote aller Art, im Nachgang des Turniers, sichert das Fanprojekt die Nachhaltigkeit des Projektes.

Es soll zudem bei noch mehr jugendlichen Fußballfans Interesse für die Fanarbeit geweckt werden

Ziel ist, dass möglichst viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene an einer toleranten, kreativen und gewaltfreien Fankultur aktiv mitwirken!



FCA-Fans gegen Rechts FANPROJEKT AUGSBURG

»Augusta Unida«

Dass rechtsgerichtete und fremdenfeindliche Tendenzen beim FCA keinen Platz haben, hat Tradition. Schon in den 80er Jahren z.B., als manch andere Fanszene sich mit dem Aufhängen von Reichskriegsfahnen zu profilieren versuchte, setzten FCA-Fans mit einer ersten »FCA-Fans gegen Rechts«-Zaunfahne, die sowohl bei Auswärts- wie bei Heimspielen aufgehängt wurde, ein Zeichen gegen rechte Tendenzen im Stadion. Aus dieser Tradition heraus entwickelte sich zunächst ein loses Aktionsbündnis namens »FCA-Fans gegen Rechts«, welches sowohl die Unterstützung von Gegenveranstaltungen bei Nazi-Demos als auch rassistischen und fremdenfeindlichen Strömungen entgegenzuwirken zum Ziel hatte.



2009 veranstalteten die »FCA-Fans gegen Rechts« zusammen mit dem Fanprojekt Augsburg den ersten »Copa Augusta Antiracista«, ein antirassistisches Fußballturnier, an dem sowohl Fangruppen des FCA als auch verschiedenste andere Augsburger Gruppierungen teilnahmen. Aus diesem Turnier heraus entstand das Bedürfnis, sich neu zu konzeptionieren.

Heraus kam mit »Augusta Unida« ein lebendiges Projekt, das in allen Bereichen der Augsburger Fanszene verwurzelt ist. Ziel von »Augusta Unida« ist dabei nicht alleine der Kampf gegen Rassismus in allen Facetten. Vielmehr hat sich das Projekt zur Aufgabe gesetzt, eine bunte und lebendige Alternative zum, von Repression und Monokultur geprägten (Fan- und Flüchtlings-) Alltag zu fördern. Kreativität, Humor und Vielfalt spielen dabei eine wichtige Rolle.

Für das kommende Jahr hat sich »Augusta Unida« daher viel vorgenommen:

Neben gemeinsamen Besuchen von Konzerten und Veranstaltungen sowie der zweiten Auflage des »Copa Augusta Antiracista« sind z.B. Projekte mit Augsburger Flüchtlingen sowie ein Straßenfest angedacht.

Kontakt: humbajakob@gmx.de



Fanprojekt Augsburg

Konzeptionell

Das seit November 2007 existierende Fanprojekt Augsburg wendet sich konzeptionell gegen Fremdenfeindlichkeit und unterstützt interkulturelle Initiativen in Augsburg und Umgebung. Diese Funktionsbestimmung stellt eine wichtige Komponente in der alltäglichen Präventionsarbeit dar.

Antirassistische Arbeit mit Fußballfans in Augsburg ist durch wichtige Bezugspunkte charakterisiert. Die regionalen Voraussetzungen bedingen die Möglichkeiten des Augsburger Fanprojekts und schaffen den Rahmen, in dem dieses agieren kann. Die Trägerschaft des Augsburger Fanprojekts beim Stadtjugendring schafft hier Kooperationsmöglichkeiten die Interkulturalität als wichtigen Faktor der alltäglichen Arbeit definiert sowie eine Angebotspalette in diesem Bereich ermöglicht. Gekoppelt mit der Sensibilität des FC Augsburg für Themen wie Toleranz und Miteinander sind in Augsburg Voraussetzungen für eine präventive antirassistische Arbeit gegeben, die ihren regionalen Ausdruck finden kann.



Förderung von Eigeninitiative der Augsburger Fußballfans ist ein zentraler Anknüpfungspunkt der Arbeit vor Ort. In diesem Sinne richten sich die Angebote, Ressourcen und der alltägliche Diskurs des Fanprojekts an die regionalen Bedürfnisse nach Weiterentwicklung und Zusammenhalt. Die Zielsetzung der interkulturellen Arbeit vor Ort ist somit Bestandteil der allgemeinen Fansozialarbeit, die Emanzipation von jugendlichen Fans sowie der Subkultur Fußballfans im Allgemeinen anstrebt.

Initiativ

Im vergangenen Jahr 2009 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

21. Februar 2009: »Jugend Kickt« – interkulturelles Halblenturnier in Zusammenarbeit mit dem Augsburger Streetwork. Hieran beteiligten sich ca. 150 Jugendliche aus allen Stadtteilen.

28. Februar 2009: »Vielfalt kickt« – Aktionstag des FC Augsburg, FCA Fans gegen Rechts und dem Fanprojekt zur Gegendemonstration am 28. Februar. Über mehrere Wochen wurden von FCA Fans und allen Beteiligten Vorbereitungen getroffen. Am zentralen Veranstaltungsort am Augsburger Rathaus wurde vom Fanprojekt ein Informationsstand installiert.

11. Juli 2009: »Copa Augusta Antiracista« – an diesem Tag wurde in Zusammenarbeit mit antirassistischen FCA Fans die erste »Copa Augusta Antiracista« durchgeführt.

28 - 31. Juli 2009: Interkulturelle Berlinfahrt des Bündnisses für Menschenwürde – das Augsburger Fanprojekt wurde vom Bündnis für Menschenwürde zu einer zwei-

Fanprojekt Augsburg

Sommestraße 38
86156 Augsburg

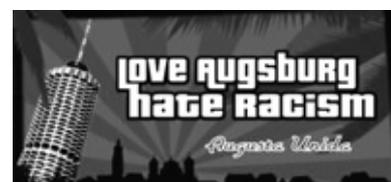
Tel.: 0821 - 455 12 23
Fax: 0821 - 455 12 24

fanprojekt@sjr-a.de
www.sjr-a.de

tägigen Fahrt mit dem Schwerpunkt Interkulturalität nach Berlin eingeladen. Hier nahmen FCA Fans teil und besuchten darüber hinaus verschiedene Orte in Berlin (Holocaustmuseum, Innenministerium, Zentrale der politischen Bildung etc.) zum interkulturellen und antirassistischen Schwerpunkt.

Fortbildung

Neben der Projektarbeit ist Fortbildung ein wesentlicher Bestandteil antirassistischer Arbeit. Hier ist auf der einen Seite die Fortbildung der Mitarbeiter angesprochen, die auf die sich schnell verändernden Strukturen reagieren müssen. Auf der anderen Seite betrifft dieses verstärkt auch Fußballfans im Allgemeinen, um Möglichkeiten der politischen Willensbildung fern von Google, Wikipedia, Youtube und Co. zu leisten.



Der Ball ist bunt

FANPROJEKT BABELSBERG

Mit dem Aufstieg des SV Babelsberg 03 in die 2. Fußball-Bundesliga im Jahr 2001 entstand in Babelsberg ein sozialpädagogisch arbeitendes Fanprojekt, in welchem seit Anfang des Jahres 2009 die Sozialpädagogen Felix Kruse und Barbara Paech eine auf Akzeptanz ausgerichtete Jugendsozialarbeit mit den Fans des SVB leisten und damit die Arbeit ihres Vorgängers Gregor Voehse fortsetzen.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Babelsberger Fanprojektarbeit gehört dabei auch die Antirassismus-Arbeit. Bezüglich dieser kann das Fanprojekt auf einen bereits unter der älteren und mittleren Fangeneration geprägten antirassistischen Grundkonsens und ein daraus resultierendes Engagement aufbauen. Nicht ohne Grund genießt die Fanszene des SV Babelsberg 03 bundesweit den Ruf, eher »links der Mitte« zu stehen, wobei diese Bezeichnung zweifelsfrei zu kurz greift; ihre Grundhaltung ist eher antirassistisch und emanzipiert. Tatsächlich ist die Positionierung gegen Rassismus seit spätestens Ende der 90er Jahre fester Bestandteil der Nordkurve, in der die aktiven Fans des SVB stehen. In dieser Zeit organisierte sich die Babelsberger Fanszene, um den damals zunehmenden Diskriminierungen im Kontext Fußball entschiedener und effektiver entgegenzutreten zu können.

Exemplarisch für das entstandene Engagement steht das jährlich stattfindende antirassistische Stadionfest »Der Ball ist bunt«, welches seit 2001 jährlich von einem aus aktiven 03-Fans bestehenden Organisationsteam mit Unterstützung u.a. des Vereins und des Fanprojekts veranstaltet wird. Die Grundidee des Stadionfests ist es, eine breitere Öffentlichkeit für die rassistischen Erscheinungen in deutschen Fußballstadien zu sensibilisieren und ferner einen aktiven Beitrag zu einem toleranten Mitein-



ander im Umfeld des Fußballs zu leisten. Im Rahmen des bunten Balls finden stets drei Fußballturniere statt: Ein Kinder- und Jugendturnier, ein Frauenturnier sowie ein Erwachsenenturnier, bei dem neben Teams der verschiedenen 03-Fangruppierungen Freizeitmansschaften aus ganz Europa teilnehmen. Beispielhaft für den Integrationscharakter des Turniers sei die regelmäßige (und zu meist auch sportlich erfolgreiche) Teilnahme eines sich aus den Bewohnern des Potsdamer Flüchtlingsheims zusammensetzenden Teams genannt. Ein kulturelles Rahmenprogramm, ein internationales kulinarisches Angebot sowie Informationsstände, Ausstellungen und abendliche Live-Musik runden das Programm des Stadionfestes ab.

Diese also vorhandenen Initiativen und ihr Engagement gegen Rassismus zu bündeln, die jungen Fans für demokratisches Denken zu sensibilisieren sowie die vorhandene antirassistische Grundhaltung in die jüngeren Gruppen zu übersetzen und durch politische Bildungsarbeit dazu beizutragen, ein oftmals eher vages Politikverständnis mit Inhalt zu füllen, ist eine der Aufgaben der Fanprojektarbeit in Babelsberg. Diskussions- und Filmabende im Fanladen, aber auch Bildungs- oder Gedenkstättenfahrten sind dabei gern gewählte Methoden.

Bei der Durchführung bestimmter Veranstaltungen oder Aktivitäten gilt es für das Fanprojekt, auf einen bereits vorhandenen Fundus von Ideen zurückzugreifen und gemeinsam mit älteren Fans im Sinne eines »Intergenerationslernens« zu agieren. Dies kann z.B. bedeuten, Fans bei der Organisation und Durchführung von (fußball-) politischen Veranstaltungen zu unterstützen, wie beispielsweise bei der aus der Babelsberger Fanszene entstandenen Veranstaltungsreihe »Faszination Fußball«. In regelmäßigen Abständen setzt sich dieses Projekt differenziert sowohl mit dem freudvollem Charakter, als auch mit den verschiedensten Schattenseiten der Zuschauersportart Fußball auseinander, wobei ein Schwerpunkt bisher auf den verschiedenen im Fußball verbreiteten



Diskriminierungsformen wie z.B. Sexismus, Homophobie oder Rassismus lag.

Für diese Arbeit gegen Rassismus wurde das Fanprojekt Babelsberg 2007 mit der Ehrengabe zum Theodor-Haecker-Preis der Stadt Esslingen ausgezeichnet, da von diesem »ein systematischer sozialpädagogischer Ansatz umgesetzt (wird), der am Alltagsleben jugendlicher Fans ansetzt. Ziel ist die Entwicklung einer liberalen Fankultur, die sich auch gegen Rassismus und rechtsradikale Tendenzen wendet. Mittelpunkt (...) ist der Fanladen, der für jugendliche Fans ab 13 eine wichtige Rolle als Begegnungszentrum für gemeinsame Aktivitäten darstellt.« Der Fanladen in der Babelsberger Karl-Gruhl-Str. 62 bietet den Fans einen durch sie gestaltbaren Raum. Er gibt den einzelnen Fangruppierungen die Möglichkeit, eigene Plena und Veranstaltungen durchzuführen und ihre aufwendigen Choreographien für die Heimspiele vorzubereiten. Während der regulären Öffnungszeiten und damit auch Anwesenheit der Sozialpädagogen dient er den Jugendlichen als zentrale Anlaufstelle für Sorgen und Nöte mit und ohne »Fußballbezug«. Von den Fans wird der Fanladen als ihr »eigener Raum« wahrgenommen, was auch die Übernahme von Verantwortlichkeiten (z.B. Einkauf von Getränken, Trensendienst bei Heimspielen, Reinigung) beinhaltet.

An Heimspieltagen des SV Babelsberg 03 hat sich der Fanladen zudem als zentraler Treffpunkt für alle Fans des Vereins herauskristallisiert. Dass seit Anfang des Jahres 2009 auch regelmäßig Bewohner des Potsdamer Asylbewerberheims Nuthetal vor und nach den Spielen des SVB den Fanladen aufsuchen, hat seinen Ursprung in einem vom Fanprojekt Babelsberg initiierten Integrationsprojekt.

Im Rahmen der FARE-Aktionswoche 2008 hatten Babelsberger Fans erstmals Asylbewerber ins Karl-Liebknecht-Stadion eingeladen. Aufgrund des Interesses sowohl einiger jugendlicher Fans als auch der beteiligten Asylbewerber, reifte der Entschluss im Fanprojekt, bei der Verstärkung der losen Kontakte, die sich teilweise auch schon im Rahmen des Babelsberger Stadionfestes ergeben hatten, Unterstützung zu leisten.

Fanprojekt Babelsberg

Karl-Gruhl-Str. 62
14482 Babelsberg

Mitarbeiter: Felix Kruse und Barbara Paech

Tel.: 0160 - 733 93 19

barbara@wildwuchs-potsdam.de

felix@wildwuchs-potsdam.de

www.fanprojekt-babelsberg.de



Mit Beginn der Rückrunde der Saison 2008/09 begann das Fanprojekt, zu jedem Babelsberg-Heimspiel eine Einladung an alle Bewohner des Potsdamer Asylbewerberheims am Schlaatz auszusprechen. Am jeweiligen Spieltag werden die Flüchtlinge seitdem von jugendlichen Fans abgeholt. Es wird gemeinsam zum Fanladen und anschließend zum Stadion gefahren/gegangen, wo die Asylbewerber das Spiel dann im Fanblock verfolgen. Für die Asylbewerber ist der Eintritt zum Spiel dank der Unterstützung der Stadt Potsdam und des SV Babelsberg 03 kostenlos. Ein weiteres Projekt startete das Fanprojekt schließlich im Herbst 2009. Einmal wöchentlich spielen Asylbewerber und Babelsberger Fußballfans unter Beteiligung jugendlicher und jungerwachsener Schlaatzter Anwohner gemeinsam Fußball. Dabei entstanden bereits innerhalb weniger Wochen intensive, von gegenseitigem Respekt und Verständnis geprägte Kontakte. Während das regelmäßige Fußballspielen für einige Asylbewerber bedeutet, positive Sozialkontakte zu einheimischen Jugendlichen über das Medium Fußball zu erleben, wächst unter den deutschen Jugendlichen das Verständnis für die Lebenssituation der Asylbewerber genauso wie das Interesse für deren kulturellen Hintergrund.



Zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2010* soll im Waschhaus Potsdam die Ausstellung »Ballarbeit. Szenen aus Fußball und Migration« gezeigt werden. Vorgestellt wird zudem das angesprochene Integrationsprojekt zwischen Fußballfans und Asylbewerbern, das in höchstem Maße zur Entstigmatisierung beider Personenkreise beizutragen in der Lage ist.

Footballfans in action

FANPROJEKT DER SPORTJUGEND BERLIN



**FANPROJEKT
DER SPORTJUGEND
BERLIN**

Internationale multilaterale Jugendbegegnung

Unter dem Motto »Footballfans in action – Kick racism out« war das Projekt Mitorganisator und Teilnehmer einer multilateralen Jugendbegegnung in Cadiz (Spanien). Für diese Begegnung wurden gemäß des Arbeitsansatzes der Förderung und Unterstützung positiver Fankultur bewusst antirassistisch aktive jugendliche Fans von Tennis Borussia Berlin und dem SV Babelsberg 03 ausgewählt. Die teilnehmenden Jugendlichen beiderlei Geschlechts aus Italien, England, Spanien, Österreich und Deutschland setzten sich während einer Woche mit dem Problem Rassismus im Fußball auseinander und erarbeiteten gemeinsam Strategien zur Entwicklung einer antirassistischen Fankultur. Als äußerst positiv zeigte sich die praktische und sportliche Ausrichtung der Begegnung. Nicht anhand theoretischer Auseinandersetzung, sondern unter Einsatz verschiedenster kreativer jugendgerechter Ausdrucksformen (Musik, Graffiti, Video) wurden mit großem Engagement gemeinsam Banner, Buttons, eine CD und ein Video produziert. Ziel der Begegnung war es, die unterschiedlichen Lebenswelten der Jugendlichen kennen zu lernen und sich über die Möglichkeiten von antirassistischem Engagement auszutauschen. Dabei sollten perspektivisch die Folgebegegnungen über fünf Jahre jeweils in einem anderen Teilnehmerland stattfinden. Besonderes Augenmerk sollte deshalb auf die Auswahl der Jugendgruppen gelegt werden. Ähnliche Interessenlagen und aktive Auseinandersetzung mit der Thematik sind umso wichtiger, je größer die Gesamtgruppe wird.

Hohe Aufmerksamkeit muss bei multilateralen Begegnungen auch den Sprachkenntnissen der TeilnehmerInnen

entgegengebracht werden. Notfalls lohnt sich der Einsatz eines Dolmetschers. Der Vorteil von multilateralen Begegnungen liegt eindeutig in der Vielfalt der Lebensrealitäten und Perspektiven der TeilnehmerInnen.

Forschungsprojekt »Migranten im Stadion«

Im Berliner Olympiastadion finden sich, wie in allen Stadien in der gesamten Bundesrepublik im Bereich des Profifußballs, subjektiv wahrgenommen nur sehr wenige Zuschauer und Fans mit Migrationshintergrund. Was sind die Ursachen hierfür und welche Maßnahmen könnten/müssten eingeleitet werden, um diesen Zustand zum Positiven zu wenden? Das Projekt entwickelte hierzu gemeinsam mit dem Verein Hertha BSC und Herrn Dr. Michael Kohlstruck, Sozialwissenschaftler an der Technischen Universität Berlin eine Arbeitsgruppe, um dieses Phänomen näher zu betrachten. Dafür wurden sowohl Experteninterviews als auch Gespräche mit Jugendlichen selbst geführt. Hierfür wurde ein Fragebogen entwickelt. Experten waren Personen, die entweder im Fußballzusammenhang oder mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund arbeiten. Zielsetzung des Projektes ist es, Lösungsansätze zu erarbeiten, was Vereine gemeinsam mit Fans tun können, um Menschen mit Migrationshintergrund in die Stadien zu bringen und sich dort auch wohlfühlen.

»Imm« – Internationales Fußballfilmfestival

Seit dem Jahr 2005 veranstaltet das Projekt gemeinsam mit Brot & Spiele e.V., Verein für Sport und Kultur das Internationale Fußballfilmfestival »Imm«.

Überall auf der Welt spricht Fußball die gleiche Sprache – und ermöglicht deshalb den filmischen Zugang zu den Problemen und Lebensweisen auch der von Berlin und Deutschland entfernten Völker und Kulturen. Das Filmfestival ist somit auch als Basis für Interkulturelles Lernen zu sehen: Fußball als das Esperanto der globalisierten Gegenwart.

Viele Filme zeigen durch ihre Thematik und Machart, was die Gesellschaften bewegt – gerade durch das runde Thema Fußball und alle dazugehörigen Lebensberei-



Fanprojekt der Sportjugend Berlin

Weißenseer Weg 51-55
13053 Berlin

Tel.: 030 - 97 17 26 50

Fax: 030 - 98 60 79 88

fanprojekt@sportjugend-berlin.de

www.fanprojekt-berlin.de



Foto: Stefan Erhard

che. Darüber hinaus geht es in den Filmen um die verbindenden Botschaften, die vom Fußball weltweit ausgehen. Viele Fußballfilme bieten auch die Möglichkeit der Anschlusskommunikation und des interkulturellen Dialogs: Das Reden über den Sport, der Austausch von Fachwissen und fußballerischen Meinungen über soziale Grenzen hinweg, stellt auch den unterschiedlichsten Zuschauern eine unproblematische kommunikative Verkehrsform zur Verfügung.

Die Vielfalt zeigt sich in den Themen der vergangenen Jahre. Filme und Diskussionen u. a. zu Themen wie »Fußball im Nationalsozialismus« und den Missbrauch der Fußballbegeisterung im Dritten Reich (»Die Todeself« & »Zwei Halbzeiten in der Hölle«) sowie der emanzipatorischen Bedeutung von Fußball z. B. in Lateinamerika (»Adelante Muchachos«) oder dem Iran (»Offside«) dokumentieren dies.

Die Einrichtung eines Festivalcafés bietet die Gelegenheit zum Austausch, zum Verweilen zwischen den einzelnen Filmen und zum Gespräch mit den geladenen Gästen wie dem Nationalspieler Yves Eigenrauch, dem französischen Regisseur Stéphane Meunier oder der türkischen Filmemacherin Buket Alakus. Verschiedene Foto-Ausstellungen, Lesungen und Konzerte ergänzen das Rahmenprogramm. Zielgruppe sind Kino- und Fußballbegeisterte, Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer. Das Filmfestival benötigt natürlich viele ehrenamtliche Unterstützer und diverse Sponsoren.

Weitere Informationen unter www.11-mm.de.

Schul – Projektwoche

In Kooperation mit dem Berliner Fußball-Verband und dem 1.FC Union Berlin wurde an der Merian-Gesamtoberschule eine Projektwoche für alle 8. Klassen zum Thema »Rechtsextremismus/Alltagsrassismus« geplant und durchgeführt. Die SchülerInnen wurden sowohl in die Planung als auch die Durchführung der Projektwoche aktiv einbezogen.

Zu Beginn eines jeden Tages wurden in der Sporthalle der Schule Vertrauensspiele/Kooperationsspiele durchgeführt, um anschließend verschiedenste Rollenspiele mit den Kleingruppen einstudieren zu können. Um Themen, wie »Schulalltag«, »Familienalltag«, »Rechtsextremismus« für den Rest der Schüler darstellen zu können, wurden zahlreiche Gespräche mit den SchülerInnen geführt und ihre Ideen in Standbildern oder kurzen Szenen umgesetzt. Anschließend wurden diese der Großgruppe vorgeführt und es konnten dann Veränderungen am »Bild« vorgenommen werden. Auch während dieses Prozesses kam es zu interessanten Diskussionen und einem regen Austausch. Des Weiteren konnten die SchülerInnen in verschiedenste Rollen schlüpfen und diese für die Zeit der Übungen leben, um anschließend zu reflektieren und von den Erlebnissen berichten zu können. Diese »Schauspielübungen« wurden von einem erfahrenen Theaterpädagogen angeleitet.



Ziel war es, die SchülerInnen für diese Thematik zu sensibilisieren, sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zum anderen sollte ihnen aufgezeigt werden, wie man in gewissen Konfliktsituationen mit Hilfe des eigenen Körpers reagieren kann. Zusätzlich hielten SchülerInnen Kurzreferate u. a. zum Thema »Codes der rechtsextremen Szene«. Die Form des Schauspiels wurde von den SchülerInnen sehr positiv aufgenommen. Sie beteiligten sich aktiv am Geschehen und den entstandenen Diskussionen und ließen ihrer Kreativität freien Lauf.

Werderfans gegen Diskriminierung

FANPROJEKT BREMEN



Im März 2008 traf sich die AG »Werderfans gegen Diskriminierung« erstmals zu einem konstituierenden Treffen im Ostkurvensaal des Weserstadions. Wiederholte, politisch motivierte Übergriffe auf antirassistische Fußballfans in Bre-

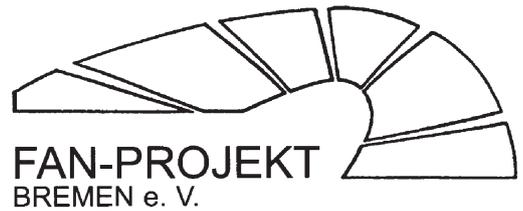
men und alltägliche diskriminierende Äußerungen und Handlungen von Fans im Weserstadion führten zu der Idee einer Arbeitsgruppe gegen Diskriminierung für junge Werderfans.

Im Herbst 2007 begann die Fangruppe »Racaille Verte« in Zusammenarbeit mit dem »Fan-Projekt Bremen« und dem »Lidice Haus« mit den konkreten Planungen für diese AG. Um unsere Ziele effektiv verfolgen zu können, bewarben wir uns ebenfalls erfolgreich für eine finanzielle Unterstützung des Landes Bremen durch LAP-Mittel für das Jahr 2008 und 2010.

Auf den monatlichen AG-Treffen diskutieren die Teilnehmer über ihre Erfahrungen und konkretisieren neue Ideen. Somit entwickeln die Teilnehmer selbstständig thematische Schwerpunkte und erarbeiten Konzepte für eine effektive Antidiskriminierungsarbeit, die bis heute großen Anklang findet:

Choreographie

Bereits im November 2008 begannen die Vorbereitungen für eine Choreographie der AG »Werderfans gegen Diskriminierung«, die beim Uefa-Cup-Spiel im Februar 2009 gegen Mailand im Weserstadion präsentiert wurde. Zum Einlauf der Mannschaften konnte man dabei die klare Aussage » all different – all equal, all together against racism« minutenlang erkennen.



Tag der Fans 2009

Auch im Jahr 2009 nahm die AG am »Tag der Fans« teil. Die von Werder Bremen organisierte Veranstaltung an und in der Bremer Stadthalle gab uns die Möglichkeit, vielen Interessierten unsere Arbeit näher zu bringen und die anwesenden Werderfans am Info-Stand der AG über Diskriminierungen im Stadion zu informieren und aufzuklären.



Sexismus beim Fußball

Nach der Studie einer Marktforschungsagentur ist der Zuschauerboom in der Bundesliga auch auf den Zuwachs bei den Frauen zurückzuführen. Trotzdem kommt es im Stadion immer wieder zu Diskriminierungen von Frauen. Dies findet beispielsweise seinen Ausdruck in Fangesängen, Spruchbändern oder Aufnähern. Aber auch in Fanforen oder Fanseiten im Internet und Fanzines finden sich immer wieder Zeugnisse einer Frauen abwertenden Haltung. Aus diesem Anlass veranstaltete unsere AG im September 2009 eine Podiumsdiskussion zum Thema »Sexismus beim Fußball«.

An der Podiumsdiskussion nahmen zwei Fanforscherinnen, die Mitarbeiterin der Mädchenarbeit des Fan-Projekts Bremen, sowie eine Vertreterin und ein Vertreter aus der Bremer Fanszene unter der Moderation eines Mitarbeiters von Radio Bremen teil.

Mit circa hundert Werderfans diskutierten die Teilnehmer der Talkrunde zwei Stunden über Sexismus



beim Fußball. Themen waren sexistische Übergriffe unterwegs und in den Stadien, sexistische Äußerungen von ganzen Fangruppen aber auch die Merchandising-Abteilungen der Vereine, die rosa Fanschals für Mädchen und Frauen anbieten.

Medien, darunter das ZDF und Radio Bremen, berichteten über diese Veranstaltung und trugen somit zu einer sehr positiven Informationsverbreitung bei.

Kein Fußball den Faschisten

Um ein klares Zeichen gegen Rechts zu setzen, gestalten Teilnehmer der AG mehrere Transparente. Die Aussage »Weserstadion und sonstwo – Kein Platz für Nazis« ist seitdem bei jedem Heimspiel in der Ostkurve zu sehen.



Info-Stand der Antidiskriminierungs-AG

An Heimspieltagen von Werder Bremen hat die AG seit Anfang des Jahres einen Informations-Stand eingerichtet. Im Ostkurvensaal des Weserstadions haben dann Stadionbesucher die Möglichkeit, sich über die Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft zu informieren. Außerdem dient der Verkauf von selbst entworfenen Postern, T-Shirts und anderen Utensilien an diesem Stand zur Finanzierung der Projekte der AG.



Fanprojekt Bremen

Franz-Böhmer-Strasse 5
28205 Bremen

Tel.: 0421 - 49 80 24

Fax: 0421 - 49 80 25

info@fanprojektbremen.de

www.fanprojektbremen.de

Ostkurvensaal des Weserstadions wird Lernzentrum

Seit 1996 betreibt das Fan-Projekt Bremen den Ostkurvensaal des Weserstadions als beliebten Treff der Fans von Werder Bremen. Durch die finanzielle Unterstützung der Robert Bosch Stiftung ist es nun gelungen, in Kooperation mit Werder Bremen den Saal auch als Lernzentrum zu nutzen, wobei zwei der vier Module des Gesamtkonzepts Rechtsextremismus und Diskriminierung zum Thema haben.

■ Das Modul »Schulklassen zu Besuch« erweitert das sport- und fußballbezogene Angebot der Stadionführungen um eine Unterrichtseinheit zum Thema »Rechtsextremistische Erscheinungen bei Fußballveranstaltungen«. Die Moderatoren dieser Unterrichtseinheit aus der Antidiskriminierungs-AG der Werderfans und vom Verein für akzeptierende Jugendarbeit (VAJA) informieren die Schülerinnen und Schüler über rechtsextreme Symbole, Codes und Zeichen, klären über Bekleidungsmarken auf, die in der rechten Szene beheimatet sind und benennen Vorfälle und Aktionen mit rechtsextremem Hintergrund im Fußballzusammenhang. Je nach Vorwissen der Schülerinnen und Schüler wird in den Unterrichtseinheiten Grundlagenwissen vermittelt, aber auch an konkreten Beispielen gearbeitet. Neben dem Erkennen rechtsextremer Erscheinungsformen steht die Vermittlung und Erarbeitung von Handlungsstrategien gegen rechtsextreme Unterwanderungsversuche im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit. Als Beispiel couragierten Auftretens gegenüber allen Formen von Rassismus und Diskriminierung im Fußball ist die Arbeit der Antidiskriminierungs-AG der Werderfans zu nennen.

■ Durch die finanzielle Unterstützung der Robert Bosch Stiftung ist die Antidiskriminierungs AG der Werderfans in der Lage, im Jahr 2010 folgende Aktivitäten zu entfalten: Diskussionsveranstaltungen zu den Themen Antiziganismus, Antisemitismus, Gender und Fußball sowie Behinderte beim Fußball. Darüberhinaus ist die Aktualisierung der Ausstellung »Tatort Stadion« geplant.

Robert Bosch Stiftung

Im Zeichen der Lilie

FANPROJEKT DARMSTADT

Weißt du, was du trägst?

Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel – so sah lange das Klischee eines Neonazis aus. Doch das Erscheinungsbild der Rechtsextremen hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Statt einem martialischen Auftritt verwenden Neonazis verstärkt subtile Zahlencodes und unauffällige Kleidungsmarken als Erkennungszeichen und sind deshalb für Außenstehende kaum noch als Rechtsextreme erkennbar.

Aus diesem Grund lud das Fanprojekt Darmstadt zu einem Informationsabend in seine Räumlichkeiten ein. Zielgruppe waren nicht nur jugendliche Fans, auch Eltern sollten befähigt werden, Anzeichen für einen rechtsextremen Hintergrund z. B. ihrer Kinder oder in deren Umfeld zu deuten. Unter dem Motto »Weißt du, was du trägst?« informierte Sebastian Schmidt – selbst langjähriger Anhänger des SV Darmstadt 98 und Honorkraft des beim LKA-Hessen angesiedelten »Informations- und Kompetenzzentrums-Ausstiegshilfen Rechtsextremismus« (IKARus) – nicht nur über verbotene und legale Nazisymbole wie etwa die »Schwarze Sonne«, sondern auch über die Bedeutung und Herkunft neuartiger Zahlencodes, welche subtil – und deshalb oftmals unerkannt – rechtsextreme Formeln verbreiten. Im Zusammenhang mit einer Einführung in den aktuellen »Lifestyle« der Neonazis erläuterte Schmidt insbesondere die Bedeutung der Kleidermarke »Thor Steinar«, die sich in der rechtsextremen Szene großer Beliebtheit erfreut. In diesem Zusammenhang wurde auch die Rolle des Fußballs für den Rechtsextremismus thematisiert. Immer wieder bemühen sich rechtsextreme Organisationen oder Parteien wie die NPD, mittels gezielter Unterwanderung von Fußballfanszenen in die Mitte der Gesellschaft vorzudringen. Anschließend moderierte Fan-



projektleiter Michael Kirschner eine Diskussion der anwesenden Lilienfans über das eben gehörte. Außerordentlich rege wurde das Für und Wider eines Verbots einschlägiger Symbole und Modemarken im Stadion am Böllenfalltor sowie die Frage diskutiert, wie mit Personen, die solche Kennzeichen in »unserem« Stadion verwenden, umzugehen sei. Auch Tom Eilers, Sportmanager des SV Darmstadt 98, brachte seine Ansichten in die Gesprächsrunde ein und kündigte an, dieses Thema nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Tatsache, dass diese Veranstaltung die bestbesuchteste ihrer Art im Fanprojekt war macht deutlich, dass der Bedarf an derartigen Informationen durchaus vorhanden ist. Auch Personen die sich seit Langem mit dieser Thematik befassen, waren von den jüngsten Entwicklungen überrascht und konnten ihren Horizont erweitern. So bleibt die Hoffnung, dass die ca. 60 Besucher/innen der Veranstaltung ihrerseits ihr neu erworbenes Wissen in ihrem Umfeld weitergeben werden und somit als Multiplikator fungieren.

Alerta Action Day

Im Rahmen des »Alerta Action-Days«, den die »Ultras Darmstadt« nutzten um während eines Heimspiels des SV98 die Stadionbesucher über Darmstädter Widerstandskämpfer zu informieren war Jacek Purski, Pressesprecher der polnischen Initiative »Never Again« (»Nigdy Wiecej«) im Fanprojekt zu Gast. Diese in Warschau ansässige Organisation tritt seit 1996 Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in der polnischen Gesellschaft entgegen. Dazu rief sie unter anderem die Kampagne »Wir kicken den Rassismus aus den Stadien« ins Leben. Jacek referierte nicht nur über die lebendige und facettenreiche polnische Fanszene im Allgemeinen, sondern verwies ebenfalls auf rassistische Strukturen und Aktivitäten in den Stadien im Speziellen. Die Besucher der Veranstaltung erhielten zudem Einblick in rassistische und antisemitische Strömungen in der polnischen Gesellschaft und deren Auswirkungen auf die Fußballfanszene.



Zeitzeugengespräch

Ebenfalls im Zusammenhang des »Alerta Action Days« lud das Fanprojekt die beiden Zeitzeugen des »3. Reichs« Philipp Benz und Kurt Kretzschmar zu einem Zeitzeugengespräch ein. Philipp Benz trat 1926 der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) und später der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) bei. Aus diesem Grund wurde er nur wenige Monate nach der Wahl Adolf Hitlers zum Reichskanzler 1933 für mehrere Monate im KZ Osthofen inhaftiert. Ein Jahr später war er wegen »Hochverrats« angeklagt. Kurt Kretzschmar wurde 1920 in Darmstadt geboren und wurde bereits im Alter



von 13 Jahren Mitglied des SV98. Er war aktiver Fußballer, Leichtathlet und Boxer, 2004 verlieh ihm der SV Darmstadt 98 die Ehrenmitgliedschaft. Über 40 Mitglieder der Darmstädter Fanszene waren der Einladung gefolgt und erlebten einen spannenden Abend. Ziel der Veranstaltung war es Jung und Alt zusammenzubringen und der Geschichte somit ein Gesicht zu geben. Statt irreal wirkender schwarz-weißer Fernsehbilder sollte den Jugendlichen die Möglichkeit geboten werden sich unmittelbar und im direkten Kontakt über das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte zu informieren. Und tatsächlich entwickelte sich ein reger Dialog zwischen den Zeitzeugen und den Besuchern. So berichtete Philipp Benz von seiner Gefangenschaft im Konzentrationslager Osthofen, während Kurt Kretzschmar mitteilte wie es ihm gelang trotz seiner Zugehörigkeit zur Marine weiter seinem großen Hobby – dem Sport – nachzugehen. Auch einschneidende historische Ereignisse wie die »Reichskristallnacht« oder die flächendeckende Bombardierung Darmstadts am 11.09.1944 wurden thematisiert. Die Teilnehmer der Veranstaltung zeigten sich sehr interessiert und erkundigten sich zum Beispiel über die Vorgänge im Verein Darmstadt 98 während dieser Zeit oder Formen des politischen Widerstandes in Darmstadt.

Fanprojekt Darmstadt Internationaler Bund e.V.

Erbacher Straße 1
64283 Darmstadt

Tel.: 06151 - 951 37 38

Fax: 06151 - 951 37 39

Mobil: 0160 - 91 50 16 98

Michael.Kirschner@internationaler-bund.de

www.ib-fanprojekt-darmstadt.de

Kein Platz für Rassismus in Darmstadt!

Zusammen mit dem Sportkreis Darmstadt, der Wissenschaftsstadt Darmstadt, der Darmstädter Sportstiftung und dem Verein »Kein Platz für Rassismus e.V.« führt das Fanprojekt Darmstadt das vom Lokalen Aktionsplan der Stadt Darmstadt unterstützte Projekt »Kein Platz für Rassismus in Darmstadt!« durch. Im Rahmen dieses Projekts sollen an möglichst allen 16 Darmstädter Sportplätzen Schilder mit der Aufschrift »Kein Platz für Rassismus!« angebracht werden. Vereinen soll somit die Möglichkeit gegeben werden, sich öffentlich gegen Rechtsextremismus zu positionieren. Die Schilder sollen bei den teilnehmenden Vereinen einen Anreiz darstellen, Vereinsverantwortliche, Sportler, Schiedsrichter, Trainer, Fans und Gäste für diese Thematik zu sensibilisieren und einen Denkprozess anzustoßen. Die Vereine sollen somit nicht nur interne Prozesse in Gang setzen, sondern zeitgleich als Multiplikatoren fungieren. Als erster Leitfaden wird den Vereinen die Broschüre »11 Fragen nach 90 Minuten. Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?« (herausgegeben vom Bündnis für Demokratie und Toleranz, Am Ball bleiben/dsj und der Koordinationsstelle der Fanprojekte (KOS)) an die Hand gegeben. Zudem hat das Fanprojekt eine umfangreiche Linkliste erstellt, in der Informationen zum Thema Rechtsextremismus, regionale und bundesweite Gegeninitiativen und weitere Aspekte des Themas aufgerufen werden können.

Linkliste: www.ib-fanprojekt-darmstadt.de/links/rassismus/index.html



Fußball verbindet Jugendkulturen

FANPROJEKT DORTMUND

100 Jahre – 100 Klassen »Wir schauen hin«

Schon seit längerem beobachten die Mitarbeiter des Fanprojekts mit großer Sorge eine deutliche Zunahme der Gewaltbereitschaft gerade bei den jüngeren Fans in den deutschen Fankurven. Auch rassistisches und rechtsradikales Gedankengut spielt in diesem Zusammenhang eine immer größere Rolle.

So ist zum Beispiel der Begriff »Auschwitz« heute immer noch und immer öfter bundesweit Bestandteil eines unerträglichen Gesanges, der vor allem im Umfeld von Fußballstadien in unschöner Regelmäßigkeit zu hören ist. Es ist das berüchtigte »U-Bahn Lied«, ein Schmäh – Gesang, in dem Anhängern des jeweils aktuell gegne-



rischen Vereins mit der Deportation nach Auschwitz zynisch gedroht wird. Zu viele und vor allem die ganz jungen Fans halten diese Art von Liedern und Texten für harmlose Scherze und erkennen die tatsächlichen Zusammenhänge nicht. Das darf nicht sein.

Der DFB und die DFL haben mit verschiedenen Aktionen, zum Beispiel mit der Kampagne »Zeig dem Rassismus die rote Karte« versucht, sich zu positionieren und ein Zeichen zu setzen. Allerdings fehlt es im Fußball an Konzepten, die an den Ursachen von Rassismus und Gewalt ansetzen.

Das Fanprojekt Dortmund hat gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Dortmund und dem BVB ein Projekt entwickelt, das 100 Dortmunder Schulklassen (ab Klasse 7) zum hundert-jährigen Vereinsjubiläum 2009 dafür sensibilisieren sollte, dem Rassismus, der Fremdenfeindlichkeit und dem Antisemitismus keine zweite Chance zu geben.

In einer Unterrichtseinheit im BVB-Lernzentrum im Signal Iduna Park gab es eine Bestandsaufnahme aktueller rechter und rassistischer Tendenzen im Fußballsport.

Aber auch die berüchtigte »U-Bahn nach Auschwitz« spielte eine wichtige Rolle. Die Schüler wurden mit dem Schicksal des deutschen Fußball-Nationalspielers Julius Hirsch konfrontiert, dessen Leben nach Verlassen des besagten Sonderzuges 1944 in Auschwitz ausgelöscht wurde.

Eingerahmt wurde diese Unterrichtsreihe von einer Stadionführung und dem Besuch von Deutschlands schönstem Fußballmuseum, dem Borusseum.

Im Jahr 2009 haben mehr als 100 Klassen das Angebot der politischen Bildung des Fan-Projekt Dortmund wahrgenommen und einen Vormittag im Signal Iduna Park verbracht. Wegen der großen Resonanz entschloss sich das pädagogische Team zur Weiterführung des Projekts in 2010. Eine großzügige finanzielle Förderung der Robert Bosch Stiftung ermöglicht die Fortführung zusätzlich.

Straßenfußball verbindet Jugendkulturen

Im Jahr 1994 entwickelte das Fan-Projekt Dortmund e.V. ein mobiles Straßenfußballkonzept, das im Sommer des gleichen Jahres erstmalig in Dortmund mit großem Erfolg durchgeführt wurde.

Selbstverständlich veranstaltet das Fan-Projekt Dortmund auch im Jahr 2010 wie schon seit 16 Jahren Straßenfußballturniere auf mehreren, 8 m x 12 m großen, von meterhohen Banden umgebenen Anlagen, die bei Jugendlichen unterschiedlichen Alters und Nationalität großen Anklang finden. Sie alle stehen unter dem Motto **»Straßenfußball verbindet Jugendkulturen«**.

Das Ziel des Fan-Projekts, mit den transportablen Fußballfeldern eine Ebene des friedlichen Miteinanders für verschiedene Jugendkulturen zu schaffen und wirkungsvoll eine größere Toleranz anderen Menschen gegenüber zu fördern, scheint in all den Jahren vollends aufgegangen zu sein.

Weit über 10 000 Teilnehmer pro Jahr im Alter zwischen 8 und 18 Jahren allein im Bereich Dortmund waren Indiz dafür, dass die Veranstaltungen, die unter dem Motto **»Kick Racism Out«** standen, in den vergangenen Jahren zu einem festen Bestandteil der sportlichen Jugend-Sozialarbeit geworden und nicht mehr aus dieser Region wegzudenken sind. Darüber hinaus boten diese Veranstaltungen den beteiligten Jugendgruppen und -kulturen ein Forum zur Veröffentlichung ihrer Interessen und freizeitspezifischen Bedürfnisse, die von der Dortmunder Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Dieses Projekt in seiner unnachahmlichen Wirkung auf junge Menschen verschiedenster Kulturkreise fand selbst auf Europaebene viele Nachahmer und hat viele Träger

Fanprojekt Dortmund e.V.

Dudenstraße 4
44137 Dortmund

Tel.: 0231 - 721 42 92

Fax: 0231 - 721 42 95

fanprojektdortmund@gmx.de

www.fanprojekt-dortmund.de

der außerschulischen Jugendarbeit dazu bewegt, die Idee zukünftig in Eigenregie zu übernehmen. Nach Auswertung des langjährigen Projektzeitraumes können die Mitarbeiter des Fan-Projekt Dortmund e.V. **drei Richtung weisende Thesen** aufstellen, die sich seit Jahren bestätigen:

■ Viele Jugendliche im Ruhrgebiet haben bei dem »Street-Projekt« die Gelegenheit, im fairen, sportlichen Wettkampf, bei dem nur die Regeln der gegenseitigen Rücksichtnahme gelten, andere als aggressiv-gewaltsame Erfahrungen mit anderen Jugendkulturen zu machen sowie ihre interkulturelle Toleranz zu steigern.

■ Ausgeprägte Gewaltbereitschaft und mangelnde Toleranz anderen Kulturen gegenüber ist wie Ausländerfeindlichkeit für viele junge Menschen bekanntermaßen eine Möglichkeit, um jeden Preis aufzufallen und sich darzustellen. Aufgabe der Jugendsozialarbeit muß es sein, den Jugendlichen alternative Angebote zur eigenen Selbstdarstellung zu machen.

■ Kontakte zwischen unterschiedlichen Jugend(sub)kulturen bauen die Angst vor dem Unbekannten bzw. Fremden ab und beugen so entstehender Gewaltbereitschaft vor. Hierzu eignen sich u. E. in erster Linie sportliche und kulturelle Begegnungen. Aufgrund der leicht verständlichen Spielidee und der problemlosen Durchführung in allen Bereichen urbanen Lebens erscheinen Straßensport-Aktivitäten prädestiniert für deren Realisierung.

Umrahmt werden die pädagogischen Anstrengungen des Fan-Projekt Dortmund e.V. gegen Gewalt und Rassismus durch die Auflage eines Fan-Schals und Aufklebern mit der Aufschrift »Kick racism out«, die an Dortmunder Kinder und Jugendliche abgegeben werden.



Rassismus ist kein Fangesang

FANPROJEKT DRESDEN

Entstehung der antirassistischen Faninitiative »1953international«



Ziel: Sensibilisierung der Fanszene zum Thema »Rassismus im Stadion« und – damit verbunden – der Aufbau einer antirassistisch engagierten Faninitiative im Umfeld des Fußballvereins Dynamo Dresden.

Ausgangssituation: Dynamo Dresden spielt in der Saison 2005/2006 das zweite Jahr in der 2. Bundesliga und erreicht dabei einen Heimzuschauerschnitt von 15.600 Fans. Immer wieder sind aus verschiedenen Blöcken von einzelnen Fans sogenannte Affenrufe gegen farbige Spieler der gegnerischen Mannschaft sowie »Juden«-Rufe zu hören. Kaum jemand schreitet gegen diese Rufe ein.

Der konkrete Vorfall: Nach dem Gastspiel der Sportfreunde Siegen am 12.03.06 in Dresden, bei dem es wiederholt zu rassistischen Äußerungen von Dynamo-Fans kam, entbrannte in den folgenden Wochen eine Diskussion im Internet-Fanforum auf der offiziellen Homepage von Dynamo Dresden.

Die Idee: Ich habe die Debatte, bei der sich ganz viele Leute gegen diese Rufe ausgesprochen haben, über mehrere Wochen verfolgt und dann alle diejenigen, die sich in diesem Thread klar gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit geäußert haben (die übergroße Mehrheit von ca. 50 Fans), die unzufrieden waren, etwas tun wollten, aber nicht wussten, was genau, per Email bzw. PN (= Persönliche Nachricht im Internetforum) kontaktiert und zu einem ersten Treffen in den Räumen des Fanprojektes Dresden eingeladen.



Die Umsetzung: Dieser ersten Einladung folgten Anfang Mai sieben Fans. Dort haben wir uns über die Problematik »Rassismus im Stadion« ausgetauscht und verschiedene Überlegungen zur weiteren Vorgehensweise angestellt. Einig waren sich die Teilnehmer, dass man aktiv werden muss und dass es v.a. darum gehen sollte, die schweigende Masse zu mobilisieren, Zivilcourage zu zeigen. Die relativ wenigen Fans mit festem rechtsextremen Weltbild könne man sowieso nur schwer erreichen. An diesem ersten Treffen wurden schon sehr viele Ideen geboren (Aufbau einer Homepage, Erstellen eines Spruchbands, Flyeraktion, Kreieren von Aufklebern, Einbinden der Spieler von Dynamo Dresden, Erstellung eines antirassistischen Musiksamplers etc.), von denen mittlerweile der Großteil bereits umgesetzt wurde.

Seit dieser ersten Zusammenkunft im Mai 2006 trifft sich eine feste Gruppe von Dynamo-Fans mindestens einmal im Monat im Fanhaus des Fanprojektes Dresden, um verschiedene Aktionen zu planen und umzusetzen. Diese Faninitiative hat sich den Namen 1953international gegeben (1953 ist das Gründungsjahr des Bezugsvereins Dynamo Dresden und international steht dafür, dass Fußball auf der ganzen Welt gespielt wird und nicht in national begrenzten Sphären gedacht werden darf) und ist eine recht bunte Mischung von sowohl sehr aktiven Fans, die regelmäßig auch zu Auswärtsspielen fahren und in Fanklubs engagiert sind, als auch nur gelegentlichen Stadiongängern, die aber das Thema wichtig finden. Die Altersspanne reicht von 18 bis 35 Jahren. Die Zahl der aktiven Gruppenmitglieder liegt bei ca. 15 Fans.

Die Gruppe hat eine Homepage erstellt, die unter www.1953international.de zu erreichen ist. Dort werden



unter anderem die Anliegen der Gruppierung verdeutlicht sowie diverse Aktionen archiviert.

Auf der ersten Version der Homepage waren alle ausländischen Spieler, die jemals für Dynamo Dresden aufgelaufen sind, aufgeführt. Dies sollte unterstreichen, dass Fußball ein internationaler Sport ist und rassistische bzw. fremdenfeindliche Äußerungen total absurd sind. In der

aktuellen Version ist die Datenbank noch nicht wieder implementiert. Dies wird jedoch noch nachgeholt.

Die Gruppe hat noch ein internes Forum eingerichtet, in dem sich ausgetauscht wird, rassistische Vorfälle dokumentiert und weitere Aktionen geplant werden.

Von der Gruppe gemeinsam mit dem Fanprojekt Dresden angeschobene Projekte:

Teilnahme an der FARE-Woche 2006

Die erste größere Aktion war die Teilnahme an der FARE-Woche 2006. Der Beitrag zur FARE-Aktion 2006 umfasste folgendes:

Die Spieler der 1. Mannschaft von Dynamo Dresden trugen zum Spiel gegen Werder Bremen II am 21.10.06 beim Einlaufen das von der Gruppe hergestellte Transparent aufs Spielfeld (»Rassismus ist kein Fangesang.«) und übergaben es dort an sechs Fans.

Während des Einlaufens waren über Stadionlautsprecher Statements von verschiedenen Spielern gegen Rassismus zu hören, die von Gruppenmitgliedern eine Woche vor dem Spiel aufgezeichnet wurden.

Zeitgleich erschien auf der Anzeigetafel:

26 Nationen / 2 Farben / 1 Verein / Dynamo Dresden

Zusätzlich wurden Flyer verteilt, die das Anliegen noch mal deutlich gemacht haben. Desweiteren erstellt die Gruppe Aufkleber mit verschiedenen Motiven (1953international; Rassismus ist kein Fangesang.).

Mondiali Antirazzisti 2007

2007 haben erstmals organisierte Dynamo-Fans an der Mondiali Antirazzisti in Italien teilgenommen. Es gab viele positive Reaktionen von anderen (v.a. deutschen) Fans, die dort waren und vorher doch ein ganz anderes Bild der Dresdner Fanszene hatten.

Musik-CD Rassismus ist kein Fangesang

Im Herbst 2007 hat die Faninitiative zur FARE-Aktionswoche einen antirassistischen Sampler herausgegeben mit 18 Bands aus Dresden, die das Anliegen unterstützen und dabei sein wollten. Einige Interpreten haben sogar eigene Songs für die CD komponiert. Unter dem Motto »Rassismus ist kein Fangesang« setzen Bands aus der Dresdener Fan- und Musikszene einen jugend- und fankulturellen Akzent gegen Diskriminierung und Rassismus.

Fanprojekt Dresden e.V.

Löbtauert Str. 17
01067 Dresden

Tel.: 0351 - 485 20 49

Fax: 0351 - 485 20 56

mail@fanprojekt-dresden.de

www.fanprojekt-dresden.de

Erfahrungen und Reaktionen

Zur ersten FARE-Aktionswoche 2006 gab es eine ganze Reihe negativer Reaktionen, einige Fanklubs und auch die Ultras Dynamo wollten keine Bilder von dem Banner zeigen, weil sie, wie sie sagten, politische Aktionen generell ablehnen. Ein Problem damals war auch, dass unsere Initiative mit der Rote-Karte-Aktion von DFB und DFL vermischt wurde, die in der Fanszene als von oben »übergestülpt« empfunden wurde.

In der Saison 2007/08 war das aber schon ganz anders. Viele Gruppierungen beziehen sich mittlerweile durchaus positiv auf 1953international und der Einsatz gegen Rassismus wird inzwischen von einer breiteren Basis akzeptiert und mitgetragen.

Fazit

Die Sensibilisierung im Umfeld des Vereins Dynamo Dresden hat erfolgreich stattgefunden. Festmachen lässt sich das an folgenden »Meilensteinen«:

- fremdenfeindliche und rassistische Rufe haben abgenommen
- in der Stadionordnung von Dynamo Dresden befindet sich mittlerweile ein Antirassismusparagraf
- die Faninitiative 1953international ist personell gewachsen und wird sowohl von Vereinsvertretern als auch von einem großen Teil der Fans anerkannt
- der Dachverband der aktiven Fans, Fangemeinschaft Dynamo e.V., hat sich mittlerweile des Themas »Rassismus im Stadion« angenommen und zusätzlich eine eigene Arbeitsgruppe »Antirassismus« gebildet

Der stärkste Beleg für die mittlerweile erfolgte Sensibilisierung stellt auch die in der ersten Jahreshälfte 2008 von Vertretern der aktiven Fanszene (»Ultras Dynamo« und Dachverband »Fangemeinschaft Dynamo«) und Vereinsvertretern gemeinsam erarbeitete und im August 2008 verabschiedete Fancharta dar. Darin findet sich folgender Satz:

»Der Verein SG Dynamo Dresden und die Fans stehen aktiv gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit innerhalb und außerhalb des Stadions ein.«



Fußball ohne Grenzen – Refugees Welcome!

FANPROJEKT DÜSSELDORF



Zum Thema »REFUGEES WELCOME« gibt es in Düsseldorf seit dem Oktober 2007 eine Arbeitsgruppe im Rahmen des Fanprojektes. Diese trifft sich zumeist im Rahmen des Fancafés und besteht aus jugendlichen Fußball-Fans, die fast alle aus dem Spektrum der Ultras kommen sowie der Mitarbeiterin und den Mitarbeitern des Fanprojektes. Die Anzahl der Aktiven dieser Gruppe variiert zwischen 5 und 20 Teilnehmer/innen – je nachdem welche Aktion oder welches Thema gerade in der Planung ist.

Die Intention dieser Arbeitsgruppe ist es, sich mit dem Thema Flüchtlingspolitik sowohl theoretisch und inhaltlich als auch praktisch zu beschäftigen. Gestartet haben wir mit diversen Texten zu Flüchtlingspolitik in Düsseldorf. Des Weiteren haben wir Kontakt aufgenommen mit Fußballfans anderer Vereine, die solch eine Thematik bzw. Kampagne schon länger bearbeiten. Der Flüchtlingsrat der Diakonie Düsseldorf wurde unser erster Kooperationspartner, um unser Vorhaben, Flüchtlinge ken-

nen zu lernen und mit diesen gemeinsam Fußballspiele der Fortuna zu besuchen umzusetzen. Wir möchten Flüchtlingen und Migrant/innen verdeutlichen: Ihr seid hier willkommen – in der Fanszene, im Stadion. Und letztendlich geht es auch darum, Menschen die Krieg und Folter gesehen bzw. erlebt haben, einfach mal einen schönen Tag mit Fußball als Ablenkung zu bieten.

Im Jahr 2008 haben wir dies dann in die Tat umgesetzt. Unterstützt durch 20 Freikarten der Fortuna hatten wir dann 20 Flüchtlinge eingeladen. Diese kamen in Begleitung zweier Vertreter der Diakonie in unser Fancafé. Dort findet vor diversen Heimspielen ein Brunchangebot statt. Es dient vielen jüngeren Fortunafans (insbesondere den Ultras) als Treffpunkt vor dem Spiel. Hier gab es die Möglichkeit, sich in lockerer Atmosphäre bei Kaffee und gutem Essen kennen zu lernen. Es entstanden schnell Kontakte zwischen Fans und Flüchtlingen. Die Verständigung funktionierte zum Teil »mit Händen und Füßen« aber auch auf Englisch und Französisch – fußballbegeistert und gespannt aufs Spiel waren wir alle. Vom Fancafé aus machten wir uns mit einer großen Gruppe von Fans, Flüchtlingen und den Mitarbeiter/innen des Fanprojektes auf den Weg zur LTU-Arena.

Für die zum Großteil aus afrikanischen Ländern stammenden Flüchtlinge war es das erste Mal, dass sie ein Stadion hier in Deutschland von innen sehen konnten. Das



Fanprojekt Düsseldorf

Dirk Bierholz/Steffi Horst
Lacombletstr. 10
40239 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 892 20 22

Mobil: 0177 - 384 88 58

Fax: 0211 - 892 90 47

fan@jugendring-duesseldorf.de

www.jugendring-duesseldorf.de



Spiel ging für die Fortuna leider verloren, trotzdem war es ein spannender Nachmittag. Wir beschlossen, regelmäßig Flüchtlinge einzuladen. Mittlerweile kommen auch jugendliche Flüchtlinge zu unserem Fußball-Angebot im Rahmen des Fanprojektes. Hier können sie selber Fußball spielen, ohne einen Vereinsbeitrag entrichten zu müssen.

Das Thema Flüchtlingspolitik wurde – angestoßen durch diese Kampagne – auch zum Thema diverser Artikel in den Fanzines bei Fortuna. Mit Unterstützung der Ultras, die oft und gerne die Räumlichkeiten des Fanprojektes nutzen, wurden diverse Transparente gemalt – z.B. eine Überziehfahne »Refugees welcome« für den oberen Bereich der selbstverwalteten Kurve, ein Banner »Kein Mensch ist illegal« und diverse Spruchbänder gegen Nazis im Stadion.

Seit einiger Zeit arbeiten wir mit STAY! zusammen. Dies ist eine unabhängige, offene Anlaufstelle für Flüchtlinge und Migrant/innen (www.stay-duesseldorf.de).

Mit einer Gruppe von 20 jugendlichen Migrantinnen und Migranten haben wir im Herbst 2008 ein Spiel besucht. Anschließend luden wir diese zu einer »After Game-Party« im Fancafé ein. Zwei der jungen Mädchen aus dieser Gruppe sind inzwischen regelmäßig bei Spielen der Fortuna anzutreffen.

Alles in allem kann das Projekt »REFUGEES WELCOME« als voller Erfolg gewertet werden. Zum einen wurde einigen Jungs und Mädels, die sonst im Leben nicht so viel zu lachen haben, ein schöner Tag beschert. Zum anderen schafften wir es, das Thema »Flüchtlings-

(und Migrations-)politik« in der Fortuna-Fanszene präsent und zugänglich zu machen. Dass viele Fans auf uns zu kamen und sich interessiert zeigten, rundet das ganze ab und bestätigt unseren positiven Eindruck ...

Auch im Jahr 2009 wurde das Projekt erfolgreich fortgesetzt und die Zusammenarbeit mit der Flüchtlingsinitiative STAY! erweitert. Drei Spiele besuchten wir gemeinsam mit Flüchtlingen und im Rahmen der FARE-Wochen organisierten wir eine Veranstaltung zur Flüchtlingsthematik.

Fußball ohne Grenzen – Refugees Welcome!



Fair kriegt fünf

FANPROJEKT DUISBURG



Fußball bei Nacht

In enger Kooperation veranstalten das Fanprojekt Duisburg e.V. und das Jugendamt der Stadt Duisburg schon seit 6 Jahren regelmäßig eine interkulturelle Hallenfußballnacht.

Zwei Mal im Jahr treffen sich knapp einhundert Jugendliche aus verschiedenen Duisburger Schulen und Jugendzentren zu einem Fußballturnier, um zu nächtllicher Stunde den begehrten Wanderpokal »auszukicken«. Insgesamt nehmen daran jeweils acht Mannschaften teil mit Spielern unterschiedlichster Nationalität.

Es findet eine offizielle Mannschaftsvorstellung statt, Schiedsrichter werden vorgestellt und in gelöster Atmosphäre wird gemeinsam gegessen. Gerade diese Atmosphäre nimmt einen großen Stellenwert ein und wirkt sich positiv auf den Verlauf des Turniers aus. Hier haben Jugendliche die Möglichkeit, sich untereinander besser kennen zu lernen.

Jede Mannschaft bekommt nach dem Essen für das Turnier eigens entworfene Trikots überreicht, wobei jede Mannschaft vorher eine festgelegte Farbe zugewiesen bekommt. Diese Farbe behält die Mannschaft für jedes neue Turnier.

Die nächtliche Uhrzeit des Turniers – das Turnier startet um 21.00 Uhr und endet ca. gegen 4.00 Uhr in der Früh – sowie die besonderen Rahmenbedingungen des Turniers sind natürlich nicht die einzigen Besonderheiten dieser Veranstaltung. Wie oben schon angedeutet, spielt neben diesen Dingen vor allem die Fairness eine wichtige bzw. die wichtigste Rolle. Bei allen Hallenfußballnächten wird immer ein besonderes Augenmerk darauf gelegt. Ein speziell dafür von den Organisatoren entwickeltes Punktevergabesystem unterstützt dieses Anliegen.

Um den sportlichen Wettstreit nicht gänzlich aus den Augen zu verlieren, gibt es wie üblich pro Spiel und Sieg 3 Punkte zu gewinnen. Bei einem Unentschieden bekommt jedes Team einen Punkt. Hinzu kommen jedoch noch so genannte Fairnesspunkte. Hierbei bekommt ein Team bei Nichterhalt einer roten Karte einen Punkt extra. Bei keiner gelben Karte im Spiel einen weiteren Punkt. Anders ausgedrückt: Ein Team ohne gelbe und rote Karten im Spiel erhält 2 Punkte extra. Ein faires und siegreiches Team hat also die Möglichkeit, pro Spiel maximal 5 Punkte erhalten zu können, die letztendlich



auch in die Tabellenwertung einfließen werden. Gleiches gilt im Übrigen auch für das Verliererteam. Dieses kann ebenso noch die beiden »Nicht-Kartenpunkte« erhalten. Bei zwei und mehr gelben Karten pro Team und Spiel gibt es allerdings keine Fairnesspunkte mehr zu gewinnen. Gleiches gilt selbstverständlich auch schon bei mindestens einer roten Karte.

Dieses Punktevergabesystem soll nicht die Unfairness der Teams bestrafen, sondern positives Verhalten belohnen. Erreicht wird dies durch zusätzliche Punkte für die Tabellenwertung.

Am Ende des Turniers bzw. am Anfang des neuen Tages gewinnt dann das Team, welches die meisten Punkte auf seinem Konto hat. Allerdings ist bei Punktegleichheit nicht zuerst die Tordifferenz entscheidend. Denn dem Hauptmotto des Turniers folgend zählt natürlich zuerst die Anzahl der Fairnesspunkte! Außerdem erhält jedes Team mit den meisten Fairnesspunkten auf seinem Konto einen extra dafür gestifteten Pokal.

Beide Institutionen, Jugendamt und Fanprojekt, konzentrieren sich in ihrer täglichen Arbeit natürlich besonders auf 14- bis 17-jährige Jugendliche. Gerade in diesem Alter, in dem sie sich intensiv auf der Suche nach Zielen, Identitäten, aber auch nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden befinden, ist es wichtig, sich gezielt mit den Heranwachsenden auseinanderzusetzen. Dies gilt verstärkt für junge Menschen mit Migrationshintergrund, da hier noch die Suche nach der eigenen kulturellen Identität und die Findung des eigenen Standorts in der Gesellschaft erschwerend hinzukommt.

Fanprojekt Duisburg e.V.

Bürgermeister-Pütz-Str.123
47137 Duisburg

Rebecca Ellmann
Tel.: 0203 - 28 83 62, Mobil: 0177 - 561 17 14

Kai Räker-von Eicken
Tel.: 0203 - 28 83 61, Mobil: 0163 - 350 64 91

Fax: 0203 - 28 41 70

info@fanprojekt-duisburg.de
www.fanprojekt-duisburg.de

Das sportliche Feld ist dabei ein Bereich, in dem viele Aspekte des täglichen Lebens eine Rolle spielen – vor allem auch bei einer Mannschaftssportart wie dem Fußball.

Denn gerade im Fußballsport, wohl die beliebteste Sportart hierzulande, wo der leistungssportliche Gedanke absolut im Mittelpunkt steht, sollte man den Jugendlichen Alternativen bieten, die ihnen aufzeigen, dass es beim Fußball, ebenso wie im Leben, auf den richtigen, fairen Umgang miteinander ankommt – und das selbstverständlich vor, während und nach dem Spiel.



Holt euch das Spiel zurück! FANPROJEKT FRANKFURT

Förderung und Integration von sozial benachteiligten Jugendlichen

Das Fanprojekt ist immer bestrebt, der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung zu tragen und im Rahmen seiner Möglichkeiten zum sozialen Ausgleich beizutragen. So haben wir uns die Frage gestellt, wie es möglich ist unsere Stärken und unsere Kontakte zu nutzen, um Jugendliche an einer Freizeitwelt teilhaben zu lassen, die sie sonst möglicherweise nur aus zweiter Hand kennen lernen würden. Und ob darüber hinaus lebensweltliche Kommunikationsbrücken gebaut werden können.

Für unser **Integrationsprojekt** haben wir uns drei Ziele gesetzt:

- a) wir wollen migrantische Jugendliche erreichen;
- b) wir wollen einen Beitrag gegen die mehr und mehr aufkommende Armut in Deutschland leisten;
- c) wir wollen Kontaktpunkte zwischen verschiedenen Lebenswelten stiften, in denen sich die Adressaten unserer Angebote bewegen.

Nachmittag mit dem Fanprojekt

Wir haben die Jugendlichen zu einem gemeinsamen Nachmittag in die Frankfurter Fußballwelt eingeladen. Das Angebot wurde über interne Verteiler beworben. Es wurde zur Bedingung gemacht, dass sich die Interessenten gruppenweise anmelden. Die Teilnehmerzahl inkl. Betreuer war auf 30 limitiert. Eine ausführliche Vorstellung jeder Gruppe, ein gemeinsames Essen und der Besuch des Fußballspiels waren die Programmpunkte des jeweiligen Tages.



Dankenswerterweise hatte uns die Eintracht Frankfurt Fußball AG mit 30 Freikarten unterstützt.

Die ersten Projekte im Jahr 2008 kann man uneingeschränkt als gelungen bewerten. Die gemeinsame Vorstellungsrunde war, obwohl wir von unserer Seite keine Vorgaben gemacht haben, inhaltlich sehr anspruchsvoll und wurde von ausnahmslos allen Anwesenden mit großem Interesse verfolgt. Jede einzelne Vorstellung wurde durch den Beifall der Anwesenden abgerundet.

Selbstverständlich haben auch wir die Gelegenheit genutzt, die Arbeit des Fanprojektes vorzustellen. Am meisten hat uns gefreut, dass sich die Jugendlichen im weiteren Tagesverlauf näher kamen und als Höhepunkt den Besuch des Eintrachtspiels gemeinsam erlebten.

Ein großer Teil der Jugendlichen war zuvor noch nie bei einem Bundesligaspiel im Stadion gewesen. Begründet haben sie das zum einen mit ihren limitierten finanziellen Mitteln und zum anderen damit, dass ihnen dafür eine Bezugsgruppe fehle. Auf die Idee, alleine zum Spiel zu gehen, kämen sie nicht, weil der Lizenzfußball derzeit keine greifbaren Anreize biete.

Wir hoffen natürlich unser Angebot längerfristig etablieren zu können. Wir sind auf gutem Weg, damit wir am Beginn der Saison zwei Spiele pro Runde festlegen können, an denen uns sicher ein Freikartenkontingent zur Verfügung steht. Des Weiteren werden wir uns auch um andere Freizeitangebote bemühen (z.B. Klettern, Filmabend, Museumsbesuch).

Die Welt zu Gast bei Feinden?

An einem schönen Dienstag im April haben uns 12 Jugendliche im Fanhaus besucht, um sich im Rahmen einer Projektwoche damit zu beschäftigen, welche Arten es gibt, sich dem Thema »Rassismus« zu nähern. Wir entschieden uns mit unseren Gästen eine Reportage zu erarbeiten und das Ergebnis in einem kurzen Film festzuhalten.

Zunächst zeigten wir den Jugendlichen den *Panorama*-Beitrag: »Die Welt zu Gast bei Feinden«.

Frankfurter Fanprojekt e.V.

Schwarzsteinkautweg 5a
60598 Frankfurt Main

Tel.: 069 - 494 05 47

Fax: 069 - 94 41 31 75

info@fanprojekt-ffm-sjf.de

www.fanprojekt-frankfurt.de



Rassismus in deutschen Fussballstadien

Oberliga-Spiel in Halle Anfang März: Immer wenn der afrikanische Spieler Ade Ogungbure von Sachsen Leipzig an den Ball kommt, machen die Fans Affenlaute. »Sie machten ›uh, uh, uh‹ – wie die Affen, riefen ›Bimbo‹, immer wenn ich an den Ball kam«, berichtet Ogungbure. Er habe versucht, dies zu ignorieren – wie auch sonst immer bei den anderen Auswärtsspielen. Doch »irgendwann kommt der Punkt im Leben, wo man es nicht mehr aushält, wo man sich wehren muss«, sagt der Abwehrspieler. Nach dem Spiel in Halle stellt sich Ogungbure vor die Haupttribüne – von dort kamen die rassistischen Schmähungen – und zeigt den Hitlergruß. Die Botschaft: »Ihr seid Nazis!« (Textauszug, Panorama vom 20. 4. 2006)

Im Laufe der Sendung wurden der Spieler Ogungbure, der Präsident seines Vereins, Rolf Heller sowie einige Hallenser Fans zur Reaktion des Spielers befragt. Wir haben die Interviewtexte ausgeblendet und unsere Gäste gebeten, in Arbeitsgruppen sowohl die Rollen der Befragten als auch die Rolle des Reporters zu übernehmen.

Als Leitlinie gaben wir den Jugendlichen vorformulierte Fragen auf den Weg:

- Wie würdest du reagieren, wenn dir als Spieler so etwas passieren würde?
- Wie würdest du dein Verhalten erklären, wenn du Ade Ogungbure wärst?
- Was hättest du als Zuschauer des FC Halle zum Zeigen des Hitlergrußes gesagt?
- Wenn Du Vorsitzender des Vereins von Ade Ogungbure wärst, wie würdest Du dann die Ereignisse der Presse erklären?

Nach dem »Dreh« haben wir uns gemeinsam den Originalbeitrag angesehen.

Es besteht sicher Einigkeit darüber, dass die meisten Projekte dieser Art zunächst niedrigschwellig angesetzt sein müssen. Das Problem, dem sich Jugendarbeit derzeit nämlich stellen muss, ist, dass es in vielen Fällen gar nicht mehr allein um das Anliegen der Integration durch Förderung und Beteiligung geht, sondern in allererster Linie um Erreichbarkeit. Die modernen ökonomischen und sozialen Gegebenheiten lassen Ausschlussmechanismen gewissermaßen serienmäßig zu. Das birgt die Gefahr, dass sich diejenigen, die sich aufgrund ihrer persönlichen Lage zur Chancenlosigkeit verdammt sehen, konsequenterweise nicht mehr als Teil dieser Gesellschaft empfinden.



Ballarbeit

FANPROJEKT HALLE



Plakataktion

Es ist uns 2008 gelungen, nach rassistischen und antisemitischen Vorfällen ausführliche Diskussionen darüber anzuregen und Gegeninitiativen zu stärken. Dies äußerte sich u.a. in Plakataktionen von Verein und Fans, wobei das Fanprojekt die Herstellung der Transpis durch die halleschen Ultras und deren Veröffentlichung aktiv unterstützt hat.

Freundschaftstreffen im Fanhaus

Einladung von Vereins- und Fanvertretern zum Heimspiel gegen Türkiyemspor Berlin zu einem Freundschaftsgespräch mit HFC-Offiziellen, Fans und Sozialarbeitern ins Fanhaus. Mit dem gemeinsamen Schokoladenkuchenessen bei Kerzenschein wollten wir gemeinsam mit dem Fanbeirat ein klares Zeichen gegen jede Form von Fremdenfeindlichkeit setzen und damit demokratiefeindliches Gedankengut ins Abseits stellen. (5.10.2008)



Murat Dogan, ein Vertreter von Türkiyemspor, begrüßte die Initiative von Halle, die man bei anderen Vereinen so noch nicht erlebt habe. Das Spiel habe gezeigt, so Dogan, dass die Vereine trotz gegenteiliger Behauptungen auch gezielt Einfluss nehmen können.

Ausstellung Ballarbeit

Vom 20.10. - 14.11.2008 wurde – organisiert vom Miteinander e.V. – im halleschen Stadtmuseum die Wanderausstellung »Ballarbeit-Szenen aus Fußball und Migration« gezeigt. Jenseits einer naiven »multikulturellen Romantik« präsentierte die Ausstellung die integrativen Potenziale und Identifikationsangebote des Sports, ohne dabei die Vorurteile gegenüber Migranten und deren Diskriminierung auszuklammern.

In einem umfangreichen Rahmenprogramm wurden in enger Kooperation mit dem Streetwork Fanprojekt Halle Filmvorführungen, Lesungen und Diskussionsveranstaltungen zum Themenkomplex »Migration, Diskriminierung und Gewalt beim Fußball« durchgeführt. Den Mitarbeitern des Fanprojektes ist gelungen, eine Vielzahl von jungen HFC-Fans für die Ausstellung mit dem informativen Rahmenprogramm zu interessieren und aktiv an den Veranstaltungen zu beteiligen.

»Open space« zum Thema Fußball und Migration

Am Donnerstag den 6.11.08, fand in der halleschen Sekundarschule Reil ein vom »Miteinander e.V.« und »cultures interactive« organisiertes Football-United Open Space (Großgruppenmoderation) zum Thema Fairplay, Respekt und Toleranz im Fußball statt.

Über das Motiv Fußball/Ballsport konnten die Schüler im Rahmen der übergeordneten Thematik eigene Themen finden. Im Anschluss an die Themenfindung konnten die Jugendlichen in selbstgewählten Arbeitsgruppen über die jeweiligen Inhalte diskutieren und die Ergebnisse in Form einer Abschlusspräsentation allen Projektteilnehmern vorstellen.

Am Nachmittag fand ein Fußballturnier statt, bei dem die vorher diskutierten Themen wie Fairplay und Respekt in der Praxis umgesetzt und geübt werden konnten.

Das Fanprojekt nahm die Einladung des Veranstalters gern an und unterstützte die Diskussion mit fachlichen Inputs und der Leitung einer Arbeitsgruppe.

Beteiligung an europaweiter Aktionswoche gegen Rassismus im Fußball

Das Streetwork Fanprojekt Halle beteiligte sich an dieser Aktion mit der Organisation einer weiteren Plakatpräsentation eines von den Ultras hergestellten Antirassismusbanners durch die Mannschaft.

Darüber hinaus wurde auf der Homepage über Symboliken und die verbreitetsten Zahlencodes der rechten Szene informiert.

Eine mit Fans durchgeführte Suchaktion nach rassistischen, diskriminierenden oder gewaltverherrlichenden Graffiti und Schmierereien im Umfeld des Stadions belebte eine politische Diskussion, auch wenn keine derartigen Schmierereien gefunden wurden.

Stadt Halle (Saale) Streetwork Fanprojekt

Fanhaus in der Kantstrasse 5
06110 Halle

Tel.: 0176 - 64 20 49 06
fanprojekt-halle@gmx.de

Verwaltungsanschrift:

Stadt Halle (Saale)
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Ressort II
Streetwork Fanprojekt
Radeweller Weg 14, 06128 Halle

Tel.: 0345 - 122 98 16
Fax: 0345 - 122 98 10

Beteiligung an der BAG Flyeraktion »Weisst Du was Du trägst?«

Das Streetwork Fanprojekt Halle beteiligte sich an der bundesweiten Flyeraktion der BAG-Fanprojekte zur Aufklärung über äußere Erscheinungs- und Erkennungsformen rechter Gesinnung.

Nachdem die Herstellung von 5000 Flyern abgeschlossen ist, werden die Infoblätter derzeit bzw. zukünftig an Schulen, sozialen Einrichtungen, bei Heimspielen des HFC und bei Veranstaltungen zur Thematik im Stadtgebiet verteilt.



Umgang mit rechten Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung im Fußballumfeld

FANPROJEKT HANNOVER



Ein Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit des Fanprojektes ist die offene Auseinandersetzung mit rassistischen, fremdenfeindlichen, rechtsextremistischen und diskriminierenden Tendenzen im Fußballumfeld.

96-FANS GEGEN RASSISMUS

In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit allen am Fußball beteiligten relevanten Institutionen wird gemeinsam gegen rechte Tendenzen in der Fanszene vorgegangen. Es werden Angebote gemacht, die zum Ziel haben, die demokratischen Kräfte in der Fanszene zu fördern und zu stärken.

Im Oktober 2004 entstand der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus«. Er wird vom Fanprojekt begleitet und unterstützt. Wichtig ist dem Arbeitskreis vor allem die Sensibilität aller Fans und ZuschauerInnen im Stadion zu stärken und sie dazu zu ermutigen, sich einzumischen, wenn diskriminierende Sprüche und/oder Gesänge zu hören sind.

Der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« entwickelt kontinuierlich Ideen zur Bekämpfung rechter Umtriebe im Fußballumfeld. Seit nunmehr fünf Jahren plant und organisiert er eine Reihe von Aktionen:

Infoveranstaltungen

Der AK »96-Fans gegen Rassismus« organisiert regelmäßig Referate und Vorträge für die hannoversche Fanszene und Interessierte, um über rechte Tendenzen im Fußball zu informieren und hinzuweisen.

Mit einem Vortrag über Neo-Nazi Symboliken, der Ausstellung »Das Versteckspiel«, einem Verkaufs- und Infostand und einer Vielzahl verteilter Flyer beteiligte sich der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« u.a. im Umfeld des Länderspiels Deutschland gegen Zypern 2007 an den Aktionen gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball.

Antirassistische Fußballturniere

Seit 2005 richtet der Arbeitskreis antirassistische Fußballturniere unter dem Motto »Kein Fußball den Rassisten« aus.



Konzerte

Unter dem Motto »Spaß gegen Stumpf« und gegen Rassismus organisierte der Arbeitskreis im Umfeld von 96-Heimspielen eine Reihe bemerkenswerter Live-Konzerte. Wie der Name schon sagt, standen der Spaß und die informative Arbeit im Vordergrund.

T-Shirts und Schals gegen Rassismus

Die kontinuierliche Arbeit des AK »96-Fans gegen Rassismus« und Choreographien gegen Rassismus finanzieren sich hauptsächlich durch den Verkauf von selbst produzierten Artikeln wie Schals und T-Shirts.



Schulferienkalender gemeinsam mit Jugendschutz

Unter dem Motto »Zeichen setzen« gestaltete der Arbeitskreis im WM-Jahr 2006, den vom Jugendschutz der Stadt Hannover alljährlich herausgegebenen Schulferienkalender.

Fest installierte Bande im Stadion

Am 22.10.05 wurde zum Spiel gegen Werder Bremen die bis dahin in einem Bundesligastadion einmalige Bande mit der Aussage: »96-Fans gegen Rassismus« eingeweiht. In Zusammenarbeit mit Hannover 96 ist diese fest installierte Bande ein weiteres Resultat des Arbeitskreises gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußballumfeld.

FARE-Woche (Football Against Racism in Europe)

Im Rahmen der internationalen FARE-Aktionswochen gab der Arbeitskreis »96-Fans gegen Rassismus« eine Broschüre heraus, in der es inhaltlich um FARE (Football Against Racism In Europe), den Begriff Rassismus und den Rassismus in Hannover geht.

Choreografie

Zu Beginn der Partie Hannover 96 gegen Werder Bremen am 13.08.06 wurde im Unterrang der Nordkurve des hannoverschen Stadions eine Choreographie gezeigt, die eindeutig Stellung bezieht: »Gemeinsam gegen Rassismus«!

Zusammenarbeit mit Schulen

Mit Referaten und Beiträgen zum Thema Rassismus im Fußball unterstützen das Fanprojekt und der Arbeitskreis das Projekt »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«.

Pilotprojekt

Von Dezember 2007 bis Frühjahr 2009 beteiligte sich der AK »96-Fans gegen Rassismus« an der Arbeitsgruppe des »Pilotvereins« Hannover 96 im Rahmen des DFB-Projekts: »Verein für Toleranz gegen Rassismus und Diskriminierung«. Über den Arbeitskreis wurde der hannoversche Ordnungsdienst in Hinsicht auf rechte Symboliken geschult und für diese Problematik sensibilisiert. Die Testphase wurde im Frühjahr 2009 abgeschlossen.

Fanprojekt Hannover

Herrenstr. 11
30159 Hannover

Tel.: 0511 - 44 22 96
Fax: 0511 - 44 11 47

fanprojekt-hannover@t-online.de
www.fanprojekt-hannover.de

Julius-Hirsch-Preis

2009 bekam das Fanprojekt Hannover in Zusammenarbeit mit dem AK »96-Fans gegen Rassismus« den dritten Preis bei dem vom DFB ausgelobten »Julius-Hirsch-Preis« gegen Rassismus und Diskriminierung.



Gehrt wurde die jahrelange Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung. Im Zentrum der Arbeit stand immer das Ziel, die Problemwahrnehmung und gegenseitigen Respekt zu fördern sowie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen. In Kooperation mit der Universität Hannover und Jugendzentren wird aktuell ein Konzept zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Stadien erarbeitet.



»Grün-weiß« statt braun!

FANPROJEKT JENA

Erfolgreiche »Street-Soccer-Tour für Zivilcourage 2009«

Bei ausgesprochen herbstlichem Wetter fand am Dienstag, dem 13. Oktober 2009, auf dem Kantplatz der Kreisstadt Apolda die Finalrunde der »Street-Soccer-Tour für Zivilcourage« statt. Auch ein zwischenzeitlicher Graupelschauer sowie mit Turnierende einsetzender Regen konnten den Erfolg der Veranstaltung nicht trüben.

Nach den Grußworten von Apoldas Bürgermeister Rüdiger Eisenbrand und Magdalena Schlenker vom Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus kämpften 6 Teams um den Gesamtsieg in der zum zweiten Male durchgeführten Tour. Nach einem ebenso spannenden wie fairen Turnier setzte sich das Team »Black & White« vor »Stockklasa and friends« sowie Titelverteidiger »Grün Weiß Cannabis« durch. Letztlich durften sich aber alle als Sieger fühlen, hatte man sich doch nicht nur für diese Endrunde qualifiziert, sondern – wie auch die deutlich jüngeren Teams »Jenaer Jungs« und »Ilmstromer« – einen hohen Sympathiebonus errungen und gemeinsam mit den Veranstaltern der Tour ein deutliches Zeichen gegen Rechtsextremismus und Rassismus gesetzt.

Das Siegerteam der Tour erhielt fünf Halbjahres-Dauerkarten für die Rückrunde der Saison 2009/2010 des FC Carl Zeiss Jena. Die Zweitplatzierten durften sich über Freikarten für die Toskana-Therme in Bad Sulza freuen, und die Turniertritten trainieren für die nächste Tour mit von der DFL gestifteten Fußbällen. Die ersten drei Teams wurden außerdem wieder zur Endrunde der »STADTWERKE-Street-Soccer-Tour« am 21. Oktober 2009 nach Jena eingeladen.

Die »Street-Soccer-Tour für Zivilcourage« im Weimarer Land und Weimar fand wieder im Rahmen des »Lokalen Aktionsplans« statt und wurde in Kooperation zwischen



»Hintertorperspektive e.V.« und Fanprojekt Jena durchgeführt. Die Turniere wurden wie immer mit entsprechender Musik zum Thema untermalt. Banner an den Veranstaltungsorten machten das Anliegen der Tour deutlich. Die Turniere wurden für Hinweise auf andere Aktivitäten genutzt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Informationsmaterialien verteilt. Neben Flyern der Veranstalter waren dies vor allem der Flyer »Weißt Du, was Du trägst?«, die Broschüren »Unsere Kurve – kein Platz für Rassismus – Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus«, »11 Fragen nach 90 Minuten – Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?« und »Gegen Extremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Fußballstadien – Für Toleranz und Fairness« sowie Aufkleber des Sportjugend-Projektes »am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung«. Dieses Material stieß auf reges Interesse und ist z.T. vollständig vergriffen.

Zu den Höhepunkten der Tour gehörten neben Auftakt und Finale auf dem Apoldaer Kantplatz wie immer das Nachtsoccer-Turnier an gleicher Stelle sowie das Turnier im Rahmen des Veranstaltungsprogramms zum »Tag der Befreiung« am 8. Mai, an dem sage und schreibe 18 Mannschaften teilgenommen haben. Störversuche der rechten Szene wie im Vorjahr blieben bei dieser Tour erfreulicherweise aus. Die Angebotsform hat sich etabliert.

Ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung geht an die Stadtverwaltungen Apolda und Bad Sulza, das Landratsamt, die Polizeiinspektion Apolda sowie die Vereine Ilmtal Zottelstedt und Fortuna Rettungsdienst. Für die umfangreiche Bereitstellung von Informationsmaterial danken wir dem Deutschen Fußball-Bund und dem Projekt »Am Ball bleiben!« der deutschen Sportjugend. Für die Sachpreise geht ein herzliches Dankeschön an den FC Carl Zeiss Jena, die Toskana-Therme und die Deutsche Fußball Liga GmbH.

Für 2010 ist die dritte Auflage der »Street-Soccer-Tour für Zivilcourage im Weimarer Land« fest eingeplant.

Fanprojekt Jena
Hintertorperspektive



»Weißt Du, was Du trägst?«

Mit der Aktionswoche »Weißt Du, was du trägst« im November 2008 hat das Fan-Projekt Jena sich der Problematik »Rechte Symbole, Zahlencodes und Lifestyle« noch einmal gesondert angenommen.

Zentraler Gegenstand war ein Flyer zur Thematik, der als Ergebnis einer Fortbildungsreihe für Fanprojektmitarbeiter durch eine Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Projekt der Deutschen Sportjugend (dsj) »Am Ball bleiben« erarbeitet wurde. Der Flyer dient der Aufklärung und dem Ansprechen von Personen aus der Fanszene, die bisher keine Berührungspunkte mit der Thematik und/oder dem Fanprojekt hatten, sowie der Unterstützung der Aktivitäten des Fanprojektes und der aktiven Fanszene (Ultras) gegen rechtsextreme Aktivitäten im Fußballumfeld. Im Zusammenhang mit der Überreichung des Flyers wurden die jugendlichen Fußballfans gleichzeitig zu den in dieser Woche geplanten Veranstaltungen eingeladen. Der Flyer findet auch weiterhin Verwendung in der Arbeit des Fanprojektes sowie bei der Unterstützung der antirassistischen Arbeit von Gruppen aus der Fanszene.

Folgende Veranstaltungen wurden wie geplant durchgeführt:

■ 25. November 2008: Filmabend im Fanprojekt »Gefahr von Rechtsaußen« (SWR): Anhand des Schicksals des im KZ ermordeten früheren deutschen Nationalspielers jüdischer Herkunft Julius Hirsch wurde die Problematik des Holocaust anschaulich und eindringlich vermittelt, gleichzeitig wurde anhand verschiedener Beispiele die Aktualität rechter Umtriebe im Fußballumfeld ebenso aufgezeigt wie positive Beispiele. Die Veranstaltung wurde von 40 Personen besucht. An die Filmvorführung schloss sich noch eine angeregte Diskussion an.

■ 27. November 2008: Fachvortrag und Diskussion im Fanprojekt zu rechten Aktivitäten, Symbolen, Zeichen, Dresscodes usw. mit Sebastian Schmidt/IKARUS-Projekt Hessen. Mittels Vortrag und Powerpoint-Präsentation sowie Anschauungsmaterial wurde über die Problematik, insbesondere die Szene-Marke »Thor Steinar« aufgeklärt. An den Vortrag schloss sich noch eine angeregte Diskussion an.

■ Zur Aktionswoche wurde Öffentlichkeitsarbeit mittels Pressemitteilung, Flyer, Stadionzeitung, Anzeigetafel, Stadionsprecher sowie den »Informazione«-Stand der Ultras-Gruppierung »Horda Azzuro« geleistet. In der »Ostthüringer Zeitung« erschien ein Artikel zur Aktionswoche.

Fanprojekt Jena e.V.

Oberraue 4
07749 Jena

Tel.: 03641 - 47 85 88
Fax: 03641 - 76 51 23

FPJena@aol.com
www.fcc-supporters.de



Die Zielgruppe, d.h. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 - 27 Jahren wurde erreicht. Zu den Veranstaltungen im Fanprojekt erschienen je 40 Teilnehmer/innen. Die Zielgruppe wurde über die Problematik aufgeklärt und informiert. Es wurde eine Sensibilisierung für die Problematik erreicht, die dazu führen soll, dass beim Erkennen bestimmter Zeichen, Symbole, Codes usw. eine entsprechende Information an Fanprojekt und/oder Ordnungsdienst erfolgt bzw. situationsabhängig die entsprechenden Träger selbst angesprochen werden. Damit soll auch die Selbstregulierung und das Selbstverständnis innerhalb der Fanszene gestärkt werden, keine rechten Aktivitäten, rassistische und antisemitische Äußerungen o.ä. im Stadion zu dulden.

Gleichzeitig wurden durch die Veranstaltungen Synergieeffekte erzielt. An den beiden Abendveranstaltungen nahmen auch Kollegen/innen aus anderen Jugendeinrichtungen der Stadt Jena teil, welche z.T. u.a. um die Bereitstellung des TV-Beitrags »Gefahr von Rechtsaußen« für eigene Veranstaltungen baten. Der Leiter der Nachwuchsabteilung des FC Carl Zeiss Jena e.V. bat um die Durchführung einer entsprechenden Veranstaltung im Sportgymnasium. Mehrere Jugendliche holten sich im Fanprojekt Flyerpakete für ihre Schulen ab, Trainer von unterklassigen Vereinen baten um Flyerpakete für ihren Verein. Im Umfeld der »Street-Soccer-Tour für Zivilcourage 2009« wurde eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Kreissportbund Weimar und dem Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus im Vereinsheim des VfB Apolda mit Jugendspielern des VfB sowie des BSC Apolda durchgeführt.

Fan-Projekt Jena e.V.
Matthias Stein, Projektleiter

Die Kreativität jugendlicher Fans fördern **KÖLNER FANPROJEKT**

Das pädagogische Kölner Fanprojekt



Im Sommer 1998 wurde der Verein »Kölner Fanprojekt e.V.« gegründet und im Januar 2003 der »Jugendzentren Köln gGmbH« angegliedert. Die Einrichtung dient als Kontakt- und Anlaufstelle für alle jungen Fußballanhänger des 1. FC Köln.

Die Mitarbeiter legen ihre methodischen Arbeitsschwerpunkte auf Gruppenangebote, Einzelfallhilfe und Straßensozialarbeit/aufsuchende Fanarbeit. Bei den Gruppenangeboten handelt es sich um sportliche und kulturelle Aktivitäten, sowie freizeit- und erlebnispädagogische Veranstaltungen und themenbezogene Maßnahmen.



Andreas Schmidt und Carsten Blecher

Ein wichtiges Ziel ist die Förderung der Kreativität jugendlicher Fans. Gerade die vielschichtige Fanszene mit ihren vielfältigen optischen Präsentationsmöglichkeiten bietet hier ein nahezu unerschöpfliches Potenzial. In den Räumlichkeiten des Fanprojekts mit dem großzügigen Fantreff haben die Fans unterhalb der Woche die Möglichkeit, ihre Choreografien zu planen und einzustudieren. Dann verwandelt sich der Fanraum in eine »Werkstatt«, in der die ultraorientierten FC-Anhänger Fahnen nähen und bemalen sowie Transparente erstellen, um am Bundesligaspieltag den Stadionbesuchern ein buntes und themenbezogenes künstlerisches Spektakel darzubieten.

Im Rahmen der sportbezogenen Jugendarbeit veranstaltet das Fanprojekt einen wöchentlich stattfindenden Fußballtreff. Natürlich nimmt man auch an zahlreichen Turnieren teil. Die jugendlichen Fans veranstalten mit unserer Unterstützung sogar ein eigenes Hallenfußballturnier.

Das Kölner Fanprojekt war darüber hinaus als Netzwerkpartner des Vereins »1:0 – Kultur gegen Rassismus« Mitveranstalter mehrerer Fußballturniere gegen Rechts. Einer der Schwerpunkte ist die antirassistische Arbeit mit den Ultras und Fans, z. B. bei der FARE-Aktionswoche. Zu nennen sind auch Besuche des NS-Dokumentationszentrums in Köln, sowie ein Besuch der KZ Gedenkstätte Buchenwald.



Ein Highlight, nicht nur in Köln, ist die NRW-Streetsoccertour. Hier gelingt es, die Jugendlichen zum Kicken gegen Rassismus zu aktivieren. Die elf sozialpädagogischen Fanprojekte des Bundeslandes unterstreichen darüber hinaus die Stärke ihres Netzwerkes.

Die gut ausgestatteten Räumlichkeiten des Fanprojekts bieten ein reichhaltiges Angebot für verschiedene Aktivitäten und Möglichkeiten: Fußballereignisse und Videos auf Großleinwand ansehen, Internet, Playstation, Diskussionsrunden zu fanrelevanten oder aktuellen Themen mit Gästen, Gesellschaftsspiele, gemeinsames Kochen, Begegnungsstätte für nationale und internationale Fanfreundschaften, Kickern, Tischtennis und Feierlichkeiten. An Heimspieltagen des 1. FC Köln nutzen vorwiegend junge Fans die Räume des Fanprojekts. Je nach Spieltag und Anstoßzeit wird auch schon mal ein gemeinsames Frühstück angeboten. Nach Abpfiff des Spiels besteht die Möglichkeit, den Bundesligaspieltag auf Großleinwand in geselliger Atmosphäre zu beschließen.

Kölner Fanprojekt

Carsten Blecher, Andreas Schmidt,
Christian Hauschild

Albert-Richter-Radstadion
Aachener Straße
50933 Köln

Tel.: 0221 - 294 88 -53 oder -54

Fax: 0221 - 294 88 55

info@fanprojekt.jugz.de

www.koelner-fanprojekt.de

Des Weiteren wird eine weitere Ultragruppierung in ihren Räumlichkeiten, die sich in einer Jugendeinrichtung des Trägers befinden, sowohl während der Woche als auch an Spieltagen betreut.

Selbstverständlich werden bei allen Auswärtsspielen des 1. FC Köln die Fangruppen während der Hin- und Rückfahrt sowie vor und im Stadion begleitet. Das aufgebaute Vertrauensverhältnis zur Fanszene nutzt das Fanprojekt zunehmend im Sinne einer kritischen Parteilichkeit im Rahmen von Vermittlungen zu Polizei, Verein oder der Öffentlichkeit. Neben diesen Angeboten organisiert das Kölner Fanprojekt auch speziell betreute Fahrten zu Auswärtsspielen für Jugendliche unter 16 Jahren.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stehen die Mitarbeiter den Regelschulen, Fachhochschulen, Universitäten und anderen interessierten Institutionen insbesondere zu den Themen Gewalt und Rassismus im Sport als Ansprechpartner zur Verfügung.

»Viele Farben – ein blau-gelbes Herz« FANPROJEKT LEIPZIG

Viele Farben, ein blau-gelbes



Unter dem Motto »Viele Farben – ein blau-gelbes Herz« nahm der 1. FC Lok Leipzig in einer gemeinsamen Initiative mit dem Fanprojekt Leipzig zum nunmehr vierten Mal in Folge aktiv an der internationalen FARE-Aktionswoche (»Football against Racism in Europe«) teil, die vom 15. Oktober bis zum 27. Oktober 2009 lief.

Zum Oberliga-Heimspiel im Bruno-Plache-Stadion am Sonntag, 25. Oktober 2009, um 14 Uhr gegen Germania Halberstadt ist die Mannschaft um Kapitän Torsten Jülich mit dem Schriftzug des Mottos »Viele Farben – ein blau-gelbes Herz« auf der Brust aufgelaufen. »Ein großes Dankeschön gebührt dabei unserem Hauptsponsor und seiner Firmengruppe, der von dieser Idee sofort begeistert war und für das Spiel ohne finanzielle Einbußen für uns auf seine Trikotwerbung verzichtet«, sagte Steffen Kubald, 1. Vorsitzender des 1. FC Lok und fügte hinzu: »Genauso wäre das alles ohne die Unterstützung des Fanprojektes Leipzig nicht realisierbar gewesen.« Die Trikots wurden nach dem Spiel von der Oberliga-Mannschaft signiert und versteigert. Der Erlös der Auktion kam vollständig der Nachwuchsabteilung des Vereins zu Gute.



Die Oberliga-Mannschaft erwärmte sich vor dem Anpfiff in T-Shirts mit dem Motto-Schriftzug und auch die Balljungs trugen das T-Shirt während der Partie. Auf Grundlage eines gemeinsamen Teamfotos von Spielerinnen, Spielern und Trainern der Bundesliga-Frauen über die 1. Männermannschaft bis hin zur E2-Jugend wurde ein Plakat- und Aufklebermotiv entworfen, das das Motto noch einmal explizit verdeutlichte. Egal, ob die Wurzeln unserer Spielerinnen und Spieler in Deutschland oder anderswo auf der Welt liegen: »Wir beim 1. FC Lok haben viele Farben – und ein blau-gelbes Herz«.



Seit Jahrzehnten leisten der 1. FC Lok und seine Vorgängervereine eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit im Leistungssportbereich. Doch diese Arbeit geht auch weit über das Spielfeld hinaus. »Mit diesen Aktionen möchten wir im Rahmen der ›FARE‹-Woche vor allem unsere vorbildliche Jugend-, Sozial- und Integrationsarbeit noch mehr in den Vordergrund rücken«, erklärte Steffen Kubald. Torsten Jülich, Kapitän des Oberliga-Teams, verdeutlichte: »Der Fußball verbindet Menschen aus aller Herren Länder. Wir müssen nur schauen, wie viele Talente mit den unterschiedlichsten Wurzeln bei uns im Nachwuchs spielen. Beim 1. FC Lok wie auch überall anderswo haben Rassismus und Diskriminierung keinen Platz.«

Knapp 400 Fußballerinnen, Fußballer und Trainer, Mädchen, Frauen, Jungen und Männer aus 13 Nationen spielen und wirken beim 1. FC Lok. Sie kommen unter anderem aus Deutschland, Mexiko, Japan, Jordanien und Tschechien, ihre Wurzeln liegen in Kasachstan, im Kongo, in Litauen, Mazedonien, Russland, der Türkei oder Vietnam.

Fanprojekt Leipzig (1. FC Lokomotive Leipzig)

Rainer Maslok, Udo Ueberschär

Kommandant-Prendel-Allee 63
04229 Leipzig

Tel. + Fax: 0341 - 337 80 80

FP-Leipzig@t-online.de

Während der FARE-Aktionswoche 2009 setzte Europas Fußballgemeinschaft vereint ein Zeichen gegen Rassismus und feierte die kulturelle Vielfalt im Fußball. Im Rahmen der 10. FARE-Aktionswoche, die vom Netzwerk »Fußball gegen Rassismus in Europa« (FARE) organisiert und von der UEFA unterstützt wurde, fanden 1.000 Initiativen von Aktivisten, Fans, Klubs, nationalen Verbänden, Gruppen ethnischer Minderheiten und Jugendgruppen in ganz Europa statt. Die FARE-Aktionswoche fand erstmals in der Saison 2001/2002 mit Initiativen in neun Ländern statt, zu ihrem 10. Jubiläum wirkten nunmehr 40 verschiedene Länder mit.



Aktionstag »Unsere Kurve – Kein Platz für Rassismus«

FANPROJEKT MAINZ

Im März 2006 wurde anlässlich eines Heimspiels des 1. FSV Mainz 05 im Bruchwegstadion zusammen von dem Fanprojekt Mainz, den Supporters und der Ultraszene ein Antirassismustag organisiert und durchgeführt. Der Aktionstag stand unter dem Motto »Unsere Kurve – kein Platz für Rassismus!«.

Ein Ziel dieser breit angelegten Aufklärungsaktion war es, die Stadionbesucher für dieses Thema zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck wurden hinter der Stehplatztribüne verschiedene Infostände und Infotafeln aufgebaut, an denen sich die Besucher näher über die Themen »Rassismus und Diskriminierung«, »Rassismus im Stadion« und »Rassistische und faschistische Codes« informieren konnten. Das Stadiongelände wurde an diesem Tag eine Stunde früher als üblich für die Zuschauer geöffnet.



Die Supporters Mainz e.V. regten die Fans mit ihrem Stand zum Nachdenken an. Sie informierten z.B. über die Herkunft der Begriffe »Kanake« und »Zigeuner« und über die abwertende und diskriminierende Bedeutung, die diese Begriffe mittlerweile im allgemeinen Sprachgebrauch angenommen haben. Auch in Mainz kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Gesängen, in denen der Begriff »Zigeuner« diffamierend gegenüber Gegner oder Schiedsrichter verwendet wurde. Jeder einzelne sollte sich selbst hinterfragen ob – und wenn ja, warum – er diese Begriffe verwendet.



Die Ultraszene Mainz dokumentierte auf Fotos, wie Faschismus und Rassismus in deutschen und europäischen Stadien offen ausgelebt wird. Zu sehen waren zum Beispiel Zuschauer und Spieler mit dem Hitler-Gruß, Hakenkreuz-Fahnen oder ein aus Menschen gebildetes Hakenkreuz. Viele Fans und Besucher waren sehr überrascht und schockiert über die Deutlichkeit der Bilder. Sie konnten es kaum glauben, dass Rassismus im Stadion so offen ausgelebt werden kann. Überrascht waren sie auch, weil dieses Phänomen nicht nur bei Vereinen aus Osteuropa vorkommt, sondern genauso bei großen westeuropäischen Vereinen, die regelmäßig in der Champions-League spielen.

Das Fanprojekt widmete sich dem Thema »Kleidung, Codes und Symbolik der Rechten Szene«. Es wurde über szenetypische Dresscodes aufgeklärt. Hingewiesen wurde auf Kleidungsmarken, deren Hersteller aus dem Umfeld rechtsextremer Gruppierungen und Organisationen stammen. Ihre Produkte sind meistens in Geschäften oder bei Internetshops erhältlich, die einem Netzwerk der extremen Rechten angehören. Am Infostand wurde jedoch auch über Kleidungsmarken informiert, deren Hersteller nichts mit Rechtsextremismus zu tun haben, deren Produkte jedoch gerne von Rechtsextremen getragen werden, da sie die Firmennamen und -logos für ihre Zwecke umdeuten.

Informiert wurde ebenfalls über rechtsextremistische Synonyme. Das Tragen und Benutzen dieser Synonyme kann ein sehr deutliches Bekenntnis zum rechtsextremen



Gedankengut darstellen. Aufgrund von Verboten verschiedener Begriffe oder Aussagen bedient sich die rechte Szene seit einiger Zeit einer Verschlüsselungstechnik. Über diese Verschlüsselungstechniken wurde aufgeklärt und dazu aufgerufen, den Ordnungsdienst zu informieren, falls diese Symboliken im Stadion zu sehen sind.

An den Infoständen entwickelten sich sehr interessante und spannende Gespräche zwischen den Organisatoren und den Besuchern des Fußballspiels.

Fanprojekt Mainz e.V.

c/o Neustadtzentrum
Goethestraße 7, 55118 Mainz

Tel.: 06131 / 23 85 22

Fax: 06131 / 91 27 23

Mobil: 0162 / 407 04 03

fanprojekt-mainz@t-online.de

www.fanprojekt-mainz.de



Als optischer Höhepunkt wurde von der Ultraszene Mainz eine farbenfrohe Choreographie organisiert. Vor Spielbeginn, beim Einlaufen der beiden Mannschaften, entrollten sie ein Transparent mit dem Motto des Aktionstages, dazu schwenkten die Fans auf den Stehrängen die Flaggen von über 200 Nationen und es erklang aus den Stadionlautsprechern der »Ärzte«-Song »Schrei nach Liebe« – ein Plädoyer gegen Gewalt und für mehr Toleranz.

Der gesamte Aktionstag wurde von der Fanszene mit Unterstützung des Fanprojektes geplant und durchgeführt. Der Verein Mainz 05 trug sämtliche Aktivitäten mit und unterstützte die Veranstalter wo es notwendig war. Mainz 05 hielt sich aber bewusst im Hintergrund, um dieser authentischen politischen Artikulation der Fanszene den notwendigen Raum zu lassen.

* Für die Bereitstellung der Bilder bedanken wir uns bei www.rheinessen-on-tour.de und bei www.zaunsturm1905.de

»Doppelpass« – Streetsoccer als Angebot für Toleranz und Zivilcourage

FANPROJEKT SAARBRÜCKEN

Ziele und Schwerpunkte

Die Grundidee bei der Entwicklung der Streetsoccer-Konzeption basierte auf zwei Pfeilern. Zunächst wurde davon ausgegangen, dass Jugendliche an den Orten erreicht werden sollten, an denen sie ihre Freizeit verbringen.

Um zugleich eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit zu haben, auch rechtsgefährdete Jugendliche zu erreichen, wurden gezielt geografische Räume ausgesucht, von denen bekannt war und ist, dass dort verstärkt rechte Gruppierungen vertreten sind.

Umsetzung

Zunächst wurden in den angedachten Gebieten Ortsbegehungen durchgeführt.

Es galt informelle Treffpunkte der Zielgruppe zu lokalisieren und Aufstellmöglichkeiten für die Streetsocceranlage zu erkunden.



Nachdem sich die Anzahl der Teilnehmer an den jeweils ausgewählten Standorten – zunächst spontan und später durch die Information im Freundeskreis der Beteiligten – zunehmend erhöhte, wurden kleinere Turniere organisiert.

Zunächst wurde bewusst ohne direkte »Lenkung« in Richtung des Projektzieles gearbeitet. Die Jugendlichen sollten u.a. ein Bild von sich abgeben, das ihrer momentanen Gedankenwelt entspricht.

Später wurde beim Zusammenstellen der Mannschaften darauf geachtet, dass sehr unterschiedliche Jugendliche möglichst in einer Mannschaft zusammen spielten und dass die Vorgaben Fair Play, Akzeptanz, Toleranz und Verbindlichkeit der abgesprochenen Regeln eingehalten wurden.

Im weiteren Verlauf kamen Trikots unterschiedlicher Nationalmannschaften zum Einsatz (Elfenbeinküste, Brasilien, Frankreich, Niederlande, England), sodass einige Jugendliche für von ihnen offensichtlich abgelehnte Nationen spielten.

Nach und nach entwickelten sich erste Ansätze von Vertrauen, was sich in einer zunehmenden Gesprächsbereitschaft auch über fußballfremde Themen äußerte.

Des Weiteren war eine zunehmende Identifikation mit dem Projekt zu verzeichnen.

So waren einige Jugendliche schon vor Beginn der Veranstaltung vor Ort und halfen unaufgefordert beim Aufbau bzw. Abbau. Zugegebenermaßen war dies nicht immer ganz uneigennützig, da die Anlage ja mit Eintreten der Dunkelheit abgebaut sein musste: »Wenn ihr helft, können wir länger spielen«.



Erfahrungen

Fußball als Spiel- und Mannschaftssport zeigte sich als sehr geeignet, um Konfliktfähigkeit auch in Alltagssituationen zu üben.

So ist es wegen der unterschiedlichen Leistungsstärke der Spieler immer eine entscheidende Frage, ob und wie gut eine Mannschaft zusammen spielt. Denn bei aller Individualität sind auch die vermeintlich Besseren auf eine mannschaftliche Geschlossenheit angewiesen. Das fordert von jedem Einzelnen Akzeptanz in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Mannschaftskameraden und auch Toleranz bei unterschiedlichen Spielauffassungen.

Grundsätzlich, egal ob es Antipathien gab oder nicht, waren alle Spieler verpflichtet, sich den »Fair Play Gedanken« zu eigen zu machen. Es zeigte sich allerdings, dass manche Mitspieler fehlende Feinmotorik durch Kampfgeist ersetzen wollten. Aber letztendlich wurden insbesondere diese Situationen zu den besten Möglichkeiten, den Umgang mit aufschäumenden Emotionen zu lernen.

Die Jugendlichen konnten durch die Strukturen des Projektaufbaus in spielerischer Weise ihre Kompetenzen um Empathiefähigkeit erweitern und Toleranzerfahrungen machen.

Schlussfolgerungen und Perspektiven/Nachhaltigkeit

Vorrangiges Ziel war es, das regelmäßige Sportangebot »Streetsoccer« und entsprechende Fußballturniere als Erstkontakte infrastrukturell in den Regionen (Sulzbachtal, Köllerbachtal, Burbach und Saarlouis) zu etablieren. Damit sollte die Beziehungsgrundlage zu den Zielgruppen gelegt und durch wiederholende Angebote vertieft werden.



Fankontaktstelle »Innwurf« Saarbrücken

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Saarland.e.V.
– Sozialpädagogisches Netzwerk (SPN) –
Sittersweg 24
66113 Saarbrücken

Tel.: 0681 - 989 27 25

Fax: 0681 - 989 27 73

innwurf@gmx.de

www.innwurf.de

Diese Zielvorgabe ist erfüllt worden. An allen Standorten konnte mit dem Medium »Streetsoccer« recht kurzfristig ein tragfähiges Beziehungskonstrukt mit den Zielgruppen entwickelt werden. Es gelang auch an allen Standorten geeignete Hallen und Hallenzeiten zu organisieren. Dies war elementar. Ohne diese Infrastruktur wären die gerade geknüpften Beziehungsgrundlagen ernsthaft in Gefahr geraten.

Eine weitere Zielformulierung war, dass die neuartige Form der Zusammenarbeit zwischen politischer Bildung, Streetwork und Sportpädagogik durch eine aktive Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit begleitet werden sollte. Zum einen sollte die angesprochene Jugendszene mit einer identifikationsstiftenden Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des »empowerments« auf ihrem Weg zur Interkulturalität, Toleranz etc. gestärkt werden, zum anderen sollte die Öffentlichkeit von der Sinnhaftigkeit des Unternehmens überzeugt werden.

Die mediale Begleitung fand von Beginn an statt. Es gelang sogar, dass der Saarländische Rundfunk in seiner Fernsehnachrichtensendung »Aktueller Bericht« nicht nur ein Porträt zeigte, sondern zugleich ein Live-Studiogespräch durchführte.

Es bleibt festzuhalten, dass die Grundidee, über das Medium »Streetsoccer« niedrigschwellig Beziehungsgrundlagen aufbauen zu können, gegriffen hat. Die regionale Auswahl, unter Berücksichtigung von Treffpunkten rechter Jugendszenen, hat auch das Erreichen der vorgegebenen Zielgruppen begünstigt.

Die Attraktivität des Angebotes und die Begleitung durch die sportpädagogische Fachkraft führte zur Aktivierung einer weiteren Komponente der inhaltlichen Arbeit, welche zunächst nicht konzeptionell ausgearbeitet war: Mit dem »freien Angebot« in den frei zugänglichen Sozialräumen für Jugendszenen wurde natürlich »Jugend« in ihrer Gesamtheit angesprochen. Dieses Potential wurde recht schnell in die pädagogische Ausrichtung der Anti-Vorurteilsarbeit mit eingebunden.

Mehr als ein Fanprojekt

FANLADEN ST. PAULI

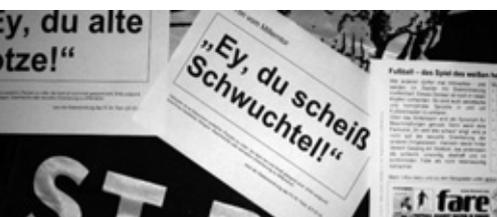
Das Aktionsbündnis gegen Homophobie und Sexismus im Fußball

»Fußball – das Spiel des weißen, heterosexuellen Mannes?!«

Ob auf dem Spielfeld oder dem Zuschauerrang, ob auf dem Grandplatz oder in der modernen Arena, ob auf den Stehplatztraversen oder im V.I.P.-Bereich: Beleidigungen und Beschimpfungen mit sexueller oder homophober Konnotation gehören für viele Fußballfans noch immer zum normalen Repertoire. Es gibt Gesänge gegen die schwulen Hamburger, Lausitzer, Mainzer, etc. Schiedsrichter sind Schwuchteln, Schiedsrichterinnen Fotzen.



Aber auch unter den aktiven SportlerInnen sind Beleidigungen und Provokationen wie Griffe in den Genitalbereich immer noch verbreitet.



Um auf die Probleme sexueller und homophober Diskriminierung im Fußball aufmerksam zu machen, hat sich zur fare-Aktionswoche 2007 ein Aktionsbündnis mit VertreterInnen der verschiedensten Gruppen gegründet.

Außer dem schwul-lesbischen Fanclub Queerpass-St.-Pauli und der Mädchen- und Frauenfußballabteilung auch diverse andere Fanclubs, Ultra St. Pauli, der Fanladen St. Pauli und der Sprecherrat der Fanclubs.

Diverse Aktivitäten von groß angelegten Flyer- und Plakat-Aktionen im Rahmen der fare-Aktionswochen 2007 und 2008 über Info-Stände bis hin zu Diskussionsveranstaltungen sind bisher durchgeführt worden. Unter anderem konnte der FC St. Pauli überzeugt werden, die »Erklärung gegen Diskriminierung« von BAFF und fare zu unterzeichnen. Und es werden bestimmt noch viele Aktionen folgen ...

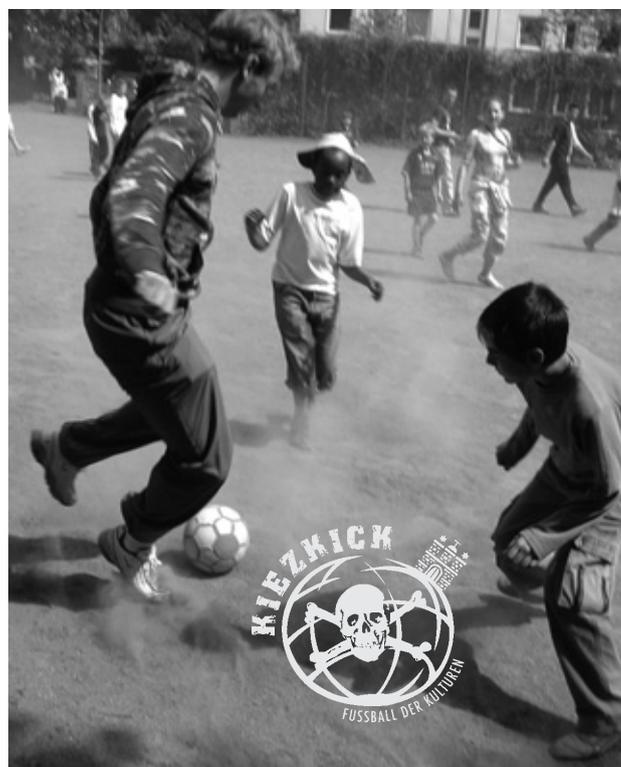
Über die bisherigen und künftigen Projekte kann man sich unter www.aktion.queerpass-stpauli.de informieren.



Kiezkick – Fußball der Kulturen

Das Projekt KiezKick ist ein rein spendenfinanziertes offenes, kostenloses Fußballtraining mit ergänzenden Aktionstagen für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil St. Pauli. In Kooperation mit der Ganztagschule St. Pauli und verschiedenen sozialen Einrichtungen aus dem Viertel entstand KiezKick im Jahr 2002 aus einer Initiative von Fans des FC St. Pauli und des Fanladen St. Pauli, die die Notwendigkeit sahen, etwas für die Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil zu tun.

Der Stadtteil St. Pauli stellt einen sozialen Brennpunkt und multikulturellen Schmelztiegel mit vielschichtigen Problemlagen dar. Für die dort aufwachsenden Kinder und Jugendlichen bietet er vielerlei Gefährdungen und nur wenig adäquate Freizeitmöglichkeiten und Erholungsflächen. Zudem weisen die jungen Viertelbewohner vielfach die für Bewohner eines sozialen Brennpunkts typischen sozialen Defizite auf, haben häufig einen Migrationshintergrund und deshalb Schwierigkeiten, sich zwischen der Kultur ihrer Eltern und hiesigen kulturellen Anforderungen und Gewohnheiten zurechtzufinden. Aufgrund dessen sind sie oft nur schwer in »normale« gesellschaftliche Bezüge zu integrieren.



Vor diesem Hintergrund bestehen die Hauptzielsetzungen des KiezKick-Projekts in der

■ Schaffung eines spaßorientierten Freizeitangebots für alle fußballbegeisterten Jungen und Mädchen aus dem Stadtteil Sankt Pauli (nicht zuletzt im Ausgleich zu dem vornehmlich leistungsorientierten Angebot der ansässigen Vereine).

■ Förderung von sozialen und kulturellen Integrationsprozessen und Partizipationsmöglichkeiten, Werteerziehung und Vermittlung sozialer Kompetenzen über das transkulturelle und gemeinschaftsstiftende Potenzial des Fußballs

■ langfristigen Vermittlung regelmäßiger TeilnehmerInnen in lokale Sportangebote der Vereine.



Seit Mai 2006 kann in Kooperation mit dem Haus der Familie zusätzlich ein reines Mädchentraining angeboten werden. Die Schaffung dieses Angebots erschloss sich aus der Erfahrung, dass zum allgemeinen KiezKick-Training in der Regel nur wenige Mädchen kamen und aufgrund der Dominanz der Jungen nicht lange blieben sowie in Anbetracht der Vermutung, dass insbesondere viele Mädchen aus muslimischen Familien nicht zusammen mit Jungen Fußball spielen dürfen, gleichwohl dies aber gerne täten.

Das antirassistische Einladungs-Fußballturnier des Fanladen St. Pauli

Der Fanladen St. Pauli lädt in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal für ein Wochenende bis zu 40 antirassistische Fangruppen aus ca. 15 europäischen Ländern und Israel ein (darunter immer auch bis zu acht rein weibliche), die miteinander Fußballspielen, sich kennen lernen, gemeinsame Ausflüge machen (alternative Hafensrundfahrt, Besuch der KZ Gedenkstätte Neuengamme) und während des Turniers an verschiedenen Vorträgen über Rassismus, Diskriminierung, Sexismus und Antisemitismus im Fußball und der Gesellschaft teilnehmen können.

Das Hauptziel ist die Vernetzung antirassistischer Fangruppen. Es sollen europaweite Ansätze, Ideen und Alternativen zu den nationalistischen, rassistischen, diskriminierenden und sexistischen Verhältnissen und Fanszenen im Fußball gezeigt, entwickelt und gefördert werden. Weiterhin sollen sich Fans verschiedener Vereine und Nationen (HolländerInnen, PolInnen, Deutsche, EngländerInnen, SpanierInnen uvm.) kennen lernen, die sich traditionell im Fußball eher feindlich oder rivalisierend gegenüber stehen. Durch die persönlichen Kontakte sol-

Fanladen St. Pauli

Brigittenstraße 3
20359 Hamburg

Tel.: 040 - 439 69 61
Fax: 040 - 430 51 19

fanladen@gmx.de
www.st.pauli-fanladen.de

len Vorurteile abgebaut sowie das Gemeinschaftsgefühl antirassistischer Fußballfans – ohne auf Nationalitäten oder Vereinszugehörigkeit zu schauen – gestärkt werden.



Was ist das Besondere an der Projektidee?

Unser antirassistisches Fußballturnier ist als Ergänzung zur antirassistischen Fußball-WM in Italien zu verstehen. Wir laden gezielt Fußballfans ein, die in ihrer Stadt und ihrem Stadion antirassistische Arbeit leisten. Dabei kommen teilweise rivalisierende Fangruppen (Bayern München/Werder Bremen, Athletic Bilbao/Cadiz FC, Birmingham City/Aston Villa, Girondins Bordeaux/Olympique Marseille) in Kontakt, entdecken Gemeinsamkeiten und stellen die Vereinsrivalität hinten an. Es werden Netzwerke geschaffen, um sich bei Spielen der jeweiligen Vereine zu unterstützen, gemeinsame Aktionen im Stadion durchzuführen. Durch die Einladung einer israelischen Fangruppe beschäftigt man sich auch mit Antisemitismus, der in vielen Fanszenen Süd- und Osteuropas immer noch stark verbreitet ist.

Es kommen aktive Fußballfans der jeweiligen Vereine zusammen, die bei diesem Turnier Kontakte und Ideen entwickeln, die dann im Rest des Jahres umgesetzt oder verstärkt werden.

Weitere Infos gibt es unter www.antira-stpauli.org

Gemeinsam gegen Rassismus!

SCHALKER FANPROJEKT



Arbeit mit Fußballfans und sozial benachteiligten Jugendlichen

Antirassismusbearbeitung ist neben der Gewaltprävention eine der beiden Säulen der Fanprojektarbeit! In der alltäglichen Arbeit versuchen wir, beide Themenbereiche zusammen zu führen! Der Focus liegt auf sport- und erlebnispädagogischen Angeboten, die sich nicht nur an Fans richten, sondern auch an Jugendliche aus dem Sozialraum. In Gelsenkirchen findet man eine große Anzahl von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die das öffentliche Leben prägen und mitgestalten. Das spiegelt sich auch in der örtlichen Fanszene wieder. Dort sind Migranten und Fans mit Migrationshintergrund fest integriert und ein fester Bestandteil auch der meinungsbildenden Personenkreise.

Durch den Umzug des Büros in den Stadtteil Bismarck sowie die Sportangebote in der unmittelbaren Umgebung des Fanprojekts sind die Mitarbeiter für die Jugendlichen vor Ort wichtige Ansprechpartner geworden. Interessierte Jugendliche werden nicht weggeschickt, sondern in die offenen Angebote integriert.

Sportprojekte

Skateboardworkshop auf der Trendsportanlage an der Zeche Consol

Im Frühjahr 2009 startete der Skateboardworkshop auf der hauseigenen Skateboardbahn. Im Vordergrund stand das Erlernen einer neuen Sportart, durch die Teilnehmerstruktur sollte der integrative Charakter der Arbeit verdeutlicht werden. Geleitet wurde der Workshop von dem Bochumer Skateboardprofi Pascal »Pancho« da

Stena. Die Teilnehmer konnten sich kostenloses Material ausleihen, eine Teilnehmergebühr gab es nicht. Der Workshop lief über vier Monate und wurde mit einem Contest abgeschlossen. Dort konnten die Jugendlichen ihre neu erlernten Fähigkeiten Freunden, Eltern und einer Fachjury präsentieren. Erreicht wurden durch den Workshop ca. 30 Jugendliche aus verschiedenen sozialen Schichten. Vorurteile unter den Teilnehmern



konnten erfolgreich abgebaut werden, darüber hinaus nutzen viele der Teilnehmer das kostenlose Verleihmaterial weit über den Abschluss des Kurses hinaus. Zu Dokumentationszwecken ist eine DVD erstellt worden. Als Sponsoren für den Workshop konnte man namhafte Firmen wie Globe, Vans und Rockstar Energydrinks gewinnen.

Parkour-Workshop

Parkour ist eine Trendsportart aus den Großstädten Frankreichs und bei Jugendlichen beliebt. Mit dem Verein »Parkour im Pott« bietet das Schalcker Fanprojekt Jugendlichen aus der Umgebung einen kostenlosen Workshop an. Im Winter findet wöchentlich ein Hallentraining unter Anleitung von Fachpersonal statt, um die Grundlagen und Sicherungstechniken der Sportart zu erlernen. Für den Frühling und Sommer ist geplant, auf die direkte Umgebung des Büros und andere Spots im Stadtgebiet auszuweichen. An dem Kurs nehmen Jugendliche aus der Fanszene sowie viele Kids mit Migrationshintergrund aus dem Stadtgebiet teil. Der Kurs ist kostenlos und wird von einem Kameramann begleitet, sodass es am Ende zu einer medialen Auswertung kommt.

Kick Racism Out – Fanprojekte NRW Straßenfußballserie

Ein weiterer fester Bestandteil der antirassistischen Arbeit in Gelsenkirchen ist das Projekt: »Kick Racism Out«! Dies ist ein gemeinsames Projekt aller NRW-Fanprojekte und findet jedes Jahr statt. Um den integrativen und antirassistischen Grundgedanken des Fußballs auszudrücken, bestehen alle Teams aus mindestens drei unterschiedlichen Nationen. Mit diesem Angebot haben wir in den letzten Jahren gute Erfahrungen gemacht.

Mit dem eigenen Street-Soccer Court sind wir darüber hinaus das ganze Jahr über an Schulen und anderen sozialen Einrichtungen unterwegs, um Schulturniere durchzuführen. Bei diesem Projekt pflegen wir eine intensive Kooperation mit den Kollegen vom Bochumer Fanprojekt.



Angebote im bildungs- und kulturpädagogischen Bereich

»Lifestyle, Symbole und Codes der rechten Szene« – ein Aufklärungsprojekt

In einer Langzeitfortbildung der KOS konnten sich Mitarbeiter des Fanprojekts Wissen zum Thema »Szenelabel und Erscheinungsbilder der neu organisierten rechten Szene« aneignen. Mit diesem Wissen treten die Mitarbeiter vor allem an Schulen heran, um als Multiplikatoren zu dienen. Für die Vorstellung des Themas arbeiten die Mitarbeiter des Schalker Fanprojekts vornehmlich mit der Broschüre »Versteckspiel« von der »Agentur für soziale Perspektiven e.V.« sowie dem Flyer »weißt du was du trägst«. In Kooperation mit der »Faninitiative gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit« wurde im Jahr 2009 zu dem Thema ein offener Informationsabend für Gelsenkirchener Bürger durchgeführt.

Fahrt in die Konzentrationslagergedenkstätte nach Dachau



Im Rahmen der Kids on Tour Fahrt nach München besuchte das Schalker Fanprojekt im April 2009 mit 50 Personen das Bundesligaspiel gegen den FC Bayern. Im Anschluss fuhren wir mit der Gruppe nach Dachau und besuchten die dortige KZ-Gedenkstätte. Die Gruppe wurde fast drei Stunden lang von fachkundigem Personal durch die Gedenkstätte geführt. Der Besuch war ein Versuch, die Jugendlichen über den Fußball hinaus auch für andere wichtige Themen, wie z.B. die Gräueltaten der Nazis im Dritten Reich zu sensibilisieren. Die Jugendlichen wurden bereits im Vorfeld von den Mitarbeitern aufgeklärt und vorbereitet und haben das Angebot gut angenommen.

Schalker Fanprojekt

Postfach 200861
45843 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 - 46 88 46
Fax: 0209 - 40 82 477

info@schalker-fanprojekt.de
www.schalker-fanprojekt.de

Öffentlichkeitsarbeit

Citycard-Aktion Fanprojekte NRW

Um uns in der Öffentlichkeit klar zu positionieren haben wir im Jahr 2009 mit weiteren NRW-Fanprojekten eine der beliebten und für den Verbraucher kostenlosen Citycards gestaltet. Diese Karten kann man in Cafés und Restaurants und anderen Jugendtreffpunkten kostenlos mitnehmen. Bedruckt wurde die Karte in Postkartengröße mit dem Slogan »KICK RACISM OUT – NRW FANPROJEKTE! Mehrere tausend Exemplare wurden verteilt.

Jahreskalender gegen Gewalt und Rassismus 2010

Ein im Sommer 2009 gestartetes Malprojekt forderte Schüler dazu auf, eine Botschaft gegen Gewalt und Rassismus zu gestalten. In Gelsenkirchen nahmen an dem Projekt eine zweistellige Zahl an weiterführenden Schulen sowie das Jugendamt und andere soziale Einrichtungen teil. Bei der Gestaltung hatten die Schüler und Jugendlichen viel Spielraum, z.B. Wasserfarben, Collagen, Filz- und Wachsmalstifte, etc. Aus über 100 Einsendungen haben wir am Ende des Jahres in Zusammenarbeit mit den Dortmunder Kollegen die schönsten ausgesucht und einen Kalender gestaltet. Dieser wurde Ende Dezember unter dem Motto: »Klatschende Hände statt fliegende Fäuste – ein Kooperationsprojekt des Schalker Fanprojekts und dem Fanprojekt Dortmund gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit« an alle Teilnehmer und Interessierten kostenlos verteilt.

Darüber hinaus veranstaltet das Fanprojekt einen Aktionstag gegen die Diskriminierung von homosexuellen Stadionbesuchern. In 2009 fand an diesem Tag eine Lesung statt. Während der Veranstaltung hat Felix Magath stellvertretend für Verein und Funktionäre von Schalke den Antidiskriminierungsparagrafen unterschrieben!

Weitere Informationen zum Schalker Fanprojekt finden sie unter:
www.schalker-fanprojekt.de



»Wir schauen hin!«

FANPROJEKT WOLFSBURG

Für eine kreative, bunte, selbstverantwortlich handelnde und fröhliche VfL Wolfsburger-Fußball-Fankultur.

Wir schauen hin

- bei Fremdenfeindlichkeit und Rassismus!
- wenn Kinder und Jugendliche Alkoholmissbrauch betreiben!
- wenn Gewalt angedroht oder ausgeübt wird!
- und wollen andere ermutigen auch hinzuschauen!
- und wollen Zivilcourage fordern und fördern!
- und sprechen mit Kindern, jugendlichen Fans, Eltern und anderen erwachsenen Fans über das was wir sehen.

Zielgruppen unseres Projektes sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Eltern, andere Erwachsene und Ordnungs- und Sicherheitspersonal:

- Wir unterstützen Kinder, Teens und jugendliche VfL-Fans, damit sie eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur entwickeln können.
- Wir ermöglichen Eltern einen Blick in die Lebenswelt ihrer Kinder zu werfen.
- Wir geben dem Mitarbeitenden im Ordnungs- und Sicherheitspersonal die Chance, ihr Handeln zu reflektieren und zu professionalisieren.

Organisation, Planung und Durchführung des Projektes wird von den unterschiedlichsten Projektpartnern im Rahmen einer Projektgruppe übernommen. Dazu gehören die Stadt Wolfsburg, die VfL Wolfsburg Fußball GmbH sowie der Stadtjugendring Wolfsburg. Darüber hinaus werden die Veranstaltungen von externen Fachleuten begleitet und unterstützt. Finanziert wird das Projekt von der VfL Wolfsburg Fußball GmbH und der Stadt Wolfsburg.

Ziel des Projektes ist es, alle am Fußballgeschehen beteiligten Menschen im Hinblick auf Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Gewalt und Alkoholmissbrauch zu sensibilisieren. Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen fordern wir dazu auf, hinzuschauen und sich konstruktiv einzubringen!

FANPROJEKT
WOLFSBURG

Das Fanprojekt Wolfsburg veranstaltet im Rahmen des Projekts in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern Informations- und Diskussionsabende zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Die Achtung gegenüber Anderen und die Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten demokratisch und gewaltfrei auszuhandeln zu können, sind unverzichtbar im Zusammenleben und -arbeiten von Menschen, sei es im Alltag, in der Schule oder im Stadion. Diese Botschaft wollen wir Eltern, Pädagogen, Lehrern, Ordnern und anderen Interessenten vermitteln.

Wenn Kinder und Jugendliche von Ausgrenzung und Gewalt fördernden Gruppen, Ideologien und Strukturen beeinflusst werden, entzieht sich das häufig der Wahrnehmung von Erwachsenen. Rechtsextrem orientierte Jugendliche versuchen oft durch Zeichen, die nicht für jeden lesbar sind, eine eigene Identität und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen. Wir wollen mit Informations- und Themenabenden Eltern und anderen dabei helfen, diese Zeichen richtig zu deuten und die aktuellen Strategien sowie die wichtigsten Symbole und Dresscodes des Rechtsextremismus zu verstehen und zu erkennen.

Weiterhin thematisieren wir, wie und in welchen Formen diese Entwicklungen in Fußballstadien sichtbar sind und dort Einfluss haben. Auf dieser Basis können wir dann über Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten sprechen.

Aktionen, die sich gegen Rassismus engagieren, versuchen wir so gut es geht zu unterstützen – sei es personell, finanziell oder gerne auch kreativ. Ebenfalls erhalten Interessierte beim Fanprojekt jederzeit eine Auswahl an Adressen, Broschüren, Infomaterialien, etc. die ihnen weitere Informationen über »Fremdenfeindlichkeit und Rassismus« an die Hand geben.

Im Rahmen des Projekts »Anstoß VfL: 100 Schulen – 100 Vereine« arbeiten wir an gemeinsamen Schnittstellen mit der VfL Wolfsburg Fußball GmbH zusammen und nutzen unsere jeweiligen Netzwerke und Ressourcen. So treten wir vermehrt an Partnerschulen des VfL Wolfsburg heran und sind Multiplikatoren für Schüler aber auch bei Lehrerfortbildungen.

Einige Veranstaltungen und Initiativen aus der Vergangenheit:

■ Bei **Projekttagen an Schulen** werben wir für Demokratie und Toleranz, sprechen uns gegen jede Art der Diskriminierung aus und fordern mehr Zivilcourage im und um das Stadion herum. Bei einem Projekttag am 27. Mai 2009 überreichten die Schüler der 5ten, 6ten und 7ten Klasse des Ratsgymnasium Wolfsburg dem Fanprojekt für das Projekt »Wir schauen hin!« einen Spendenscheck in Höhe 250 Euro.



■ Unter dem Titel **»Das Stadionverbot – Notwendig oder Schikane«** veranstalten wir Informations- und Diskussionsabende mit den Sicherheitsbeauftragten des VfL der Polizei Wolfsburg.

■ **»Zukunftswerkstatt zum Abbau von Feindbildern – Fans/Polizei«**: Das Innenministerium Niedersachsen hat im Januar 2010 zu einer Zukunftswerkstatt nach Hannover eingeladen. Das Fanprojekt, begleitet von einigen Fans, nahm an dieser Veranstaltung teil. Ziel war es, wechselseitige Vorurteile von Fans und Polizei durch einen kommunikativen Ansatz abzubauen und Feindbilder zu durchbrechen.

■ Informations- und Diskussionsveranstaltungen zum Thema **»Fremdenfeindlichkeit und Rassismus«**: Gemeinsam mit der Camino GmbH ermöglichen wir, die Zeichen der rechten Szene richtig zu deuten.

Fanprojekt Wolfsburg

In den Allerwiesen 1
38446 Wolfsburg

Tel.: 05361 - 893 55 12
Fax: 05361 - 893 55 20

fanprojekt@stadt.wolfsburg.de
www.fanprojekt.wolfsburg.de

■ **Die Riesenleiter**: Die Riesenleiter symbolisiert die Inhalte unseres Projektes »Wir schauen hin« und ermöglicht mit einer Höhe von 12 Metern ein Erlebnis der besonderen Art und eine »besondere Sicht auf die Dinge.« Klettern ist eine Herausforderung der sich jeder auf seine ganz besondere Weise stellen kann. Neben Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit sind vor allem Teamgeist, Vertrauen, Mut und Disziplin gefragt.

■ **»Sich-er-leben – Prävention in Wolfsburg«**: Am 12. November 2009 hat im Congress Park der erste Präventionstag in Wolfsburg stattgefunden. Ziel war es, Präventionsprojekte und -maßnahmen aus Wolfsburg und der Region vorzustellen. Das Fanprojekt und die Fanbeauftragten des VfL Wolfsburg waren mit einem Aktions- und Informationsstand vertreten.

■ **»Eine Nacht im Stadion«**: Im Rahmen von »Wir schauen hin« findet in Kooperation mit dem WölfiClub jährlich die Nacht im Stadion statt. Kinder ab 8 Jahren erleben eine Nacht voller Abendteuer in der Arena.

Ansprechpartner:

Anke Thies – Projektkoordinatorin
(Dipl. Sozialarbeiterin FH)
Tobias Grunwald – päd. Mitarbeiter
(Dipl. Pädagoge Uni)



DIE WELT ZU GAST IN DER REGENBOGENNATION: Chancen und Herausforderungen der Fußball- weltmeisterschaft 2010 in Südafrika

Ein Beitrag von Ulrich Döring

Nachdem die Fußballwelt im Jahr 2006 in Deutschland »zu Gast bei Freunden war«, ist Südafrika im Jahr 2010 Ausrichter des weltweit größten Sportereignisses. Die Regenbogen-nation ist damit der erste afrikanische Ausrichter einer Fußball-Weltmeisterschaft. Gelegenheit, der Weltöffentlichkeit die Geschichte der Überwindung der Apartheid in Südafrika zu erzählen und gegen das verbreitete Bild einer durch und durch gewalttätigen und kriminellen Gesellschaft anzuarbeiten.

Ulrich Döring informiert über den Stand der Vorbereitungen – über die aktuellen Probleme und Herausforderungen, denen sich das Gastgeberland gegenüber sieht und darüber, wie wichtig es den Menschen in Südafrika ist, die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 zu einem Manifest gegen Rassismus werden zu lassen. Ulrich Döring arbeitete von 1990 bis 1998 als Entwicklungshelfer in Tansania und war danach dort als freier Fotograf tätig. Seit 2008 lebt er in Kapstadt.

50 Jahre nach dem Massaker von Sharpeville, dem 69 friedlich demonstrierende schwarze Südafrikaner zum Opfer fielen, bietet sich in Südafrika die Möglichkeit, die WM zu einem Manifest gegen den Rassenhass werden zu lassen. Sharpeville liegt nur knapp 50 km südlich von Johannesburg, wo am 11. Juni im Soccer City Stadion das Eröffnungsspiel der Fußball WM 2010 stattfinden wird.

Südafrikas Bevölkerung fiebert der WM entgegen, obwohl Bafana Bafana – wie die Nationalmannschaft genannt wird – seit dem Federations Cup keine nennenswerten Erfolge feiern konnte. Im Gegensatz zu den sportlichen Erfolgen der Nationalmannschaft hat das Land selbst die größten Skeptiker mit dem friedlichen Übergang von der Apartheid zur Demokratie überzeugt. Aber kaum war der Jubel darüber verklungen, eine Fußball-WM auf dem afrikanischen Kontinent auszurichten, meldeten sich die Afrika-Skeptiker, mit undifferenzierten Klischees. 2008 fühlten diese sich wegen der anhaltenden Kriminalität und den ausländerfeindlichen Ausschreitungen in Südafrika bestätigt. Die Entscheidung der südafrikanischen Regierung, dem Dalai Lama die Einreise zu verweigern und ihn damit an der Teilnahme an einer Konferenz zu hindern, führte zu weltweiter Empörung. Die Konferenz beschäftigte sich mit Fragen, wie die WM die Bekämpfung von Rassismus unterstützen kann. Doch die Empörung verstummte schnell, denn die Generalprobe für die WM, der Federations Cup war ein

gelingenes Turnier. Aus den Fußballstadien wurden Bilder von einer bunten, fußballbegeisterten Fangemeinde übertragen, die mit ihren Vuvuzelas (trompetenförmiges Blasinstrument) für eine lautstarke und ausgelassene Kulisse sorgten. Vergessen schienen die großen Unterschiede, die wie schwarze Trennlinien die Farben der Regenbogengesellschaft – rainbow nation – von einander zu trennen scheinen.

In Südafrikas Städten herrscht die weltweit höchste Ungleichheit. Die Arbeitslosenquote liegt bei 40 %. Die verarmte Bevölkerung geht auf die Barrikaden und fordert ausreichende Wasser- und Stromversorgung und bessere Unterkünfte. In ihrer Frustration richtet sich ihr Zorn aber auch gegen Ausländer wie somalische Händler und Flüchtlinge aus dem angrenzenden Simbabwe, die angesichts brutaler tödlicher Attacken – anders als seinerzeit in Sharpeville – nicht vor der Polizei fliehen, sondern in Polizeistationen Schutz suchen. Im Alltag der armen Bevölkerungsteile Südafrikas gibt es andere Prioritäten, als sich an Sharepville zu erinnern oder an die Möglichkeit zu denken, die WM zu einem Manifest gegen Rassenhass werden zu lassen.

Dieses Manifest sichtbar zu thematisieren ist die Aufgabe des Organisationskomitees und der FIFA, woran sie die UN noch einmal erinnert hat. In Südafrika reagiert man sehr sensibel auf Anregungen von außen, die, auch wenn sie wohlgemeint sind, schnell als Bevormundung und Diskriminierung der afrikanischen Bevölkerung gewertet werden. Auch die Medienberichte, die bevorzugt das Katastrophenimage des Kontinents bedienen, werden als rassistisch empfunden, bedienen diese doch oft genug ein Afrika-Klischee, welches darauf verzichtet, die Fortschritte einzubeziehen. In Südafrika fragt man sich, warum Deutschland während der WM Vorbereitungen nicht bedrängt wurde, ob es die Vorbereitungen im Griff habe. Weil man bei Deutschland grundsätzlich davon ausgeht, dass alles termingerecht fertiggestellt wird und in Afrika man sich da nie so sicher sein kann? Bei näherer Betrachtung dieser Sichtweise könnte sich daraus für die internationalen Beobachter auch die Möglichkeit ergeben, die Diskriminierung Südafrikas durch die internationalen Medien zu thematisieren.



© Ulrich Döring

Südafrika plant im Vorfeld der WM Projekte, die für die Einheit und Vielfalt in Südafrika stehen. Während der »Fly the Flag for Football« Kampagne werden über die Osterfeiertage 47 Million Nationalfahnen als Symbol für die Einheit und den Stolz des Landes an die Besucher und Einwohner Südafrikas verteilt werden. Das ist grob geschätzt eine Fahne pro Einwohner. Im November 2009 fand in Kapstadt ein Fußballturnier für eine tolerantere Gesellschaft, Frieden und Überwindung von gesellschaftlichen Barrieren statt. Die vier besten U19 Mannschaften Südafrikas spielten gegen vier Top Teams aus Südamerika und Europa. Diese und viele andere Projekte sind die Initiative von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Kommunen. Sie spiegeln den Wunsch der südafrikanischen Bevölkerung nach Einheit und gegen Diskriminierung wieder. Dieser Wunsch gilt vorrangig für Südafrika, weil die wirtschaftlichen Probleme und die Wunden der Apartheid täglich zu spüren sind. Den Gedanken an eine Welt ohne Rassismus unterstützen alle Südafrikaner/innen, auch das Organisationskomitee. Unter den gegebenen alltäglichen Bedingungen konzentriert man sich aber verständlicherweise auf die vorrangigen Aufgaben und Probleme, bevor der Gedanke weit über die Landesgrenze an eine Welt ohne Rassismus

geht. Die WM nach Südafrika zu vergeben, hat das Land und den gesamten Kontinent stolz gemacht und einen wichtigen Beitrag gegen Diskriminierung und Rassismus geliefert. Südafrika wird sicherlich jede Anstrengung unternehmen, dass die Besucher aus aller Welt mit offenen Armen empfangen werden.

Zwischen Herbst 2007 und Sommer 2008 veranstalteten das Projekt der Deutschen Sportjugend (dsj) *am Ball bleiben* und die KOS eine Fortbildung für Mitarbeiter/innen der Fanprojekte zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus. Als ein zentrales Ergebnis der Workshop-Reihe entstand der Flyer „Weißt du, was du trägst?“ für alle Fanprojekte. Der Flyer dient zur Unterstützung der Fanprojekte und der aktiven Fanszene (Ultras) gegen rechtsextreme Aktivitäten im Fußballumfeld und informiert über rechtsextreme Symbole, Codes und Marken.



Weißt Du, was Du trägst?

Szeneklamotten sind in und cool. Und sie sind ein Erkennungszeichen. Für Dich und für andere. Doch weißt Du immer, welche Botschaft und welche Organisationen oder Gruppierungen dahinter stecken? Ist die Zahl »88« auf dem Shirt eine politische Aussage oder nur sportliches Design? Wenn das Erscheinungsbild Dich nicht weiterbringt, was dann?

Symbole und Codes sind immer schwieriger zu entschlüsseln und das Versteckspiel kaum mehr zu durchschauen. Ein oberflächlicher Blick reicht nicht aus, um seinen Gegenüber einzuordnen.


Thor Steinar


Schwarze Sonne


Martinsport


Cambridge



Wenn Du das nicht willst, mach Dich schlau. Vom Fanprojekt möchten Dir Tipps und Tricks geben, wie Du rechte Gesinnung erkennst und ihre Botschaften entlarvst. Denn der rechte bekommt Zulauf und auch an der rechtsextremen Käuferschaft lässt sich ganz gut Geld verdienen. In den letzten Jahren hat sich das Erscheinungsbild rechtsextrem Denkender normalisiert. Glatte Bomberjacke und Springerstiefel sind out. Jetzt sagt sind nun Kapuzenpullis und oft auch hochwertige Outdoor-Kleidung. Out sind auch politische Symbole wie Hakenkreuze oder SS-Abzeichen.

Rechte Gesinnung drückt sich heute oft auch in Kürzeln, Symboliken und verdeckten Anspielungen aus, die nur Eingeweihte zu entschlüsseln wissen.

Kontaktdaten Fanprojekte



Lutz Hofmann Tino Burghardt

Fan-Projekt Jena e.V.
Vereinsregister des Amtsgerichts

Fan-Projekt Jena e.V.
Fanhaus im Ernst-Abbe-Sportfeld
Oberaue 4, 07749 Jena
Tel. (03641)4785-88, -89, -90
Fax (03641)765123
E-Mail: fp@fcc-supporters.de
www.fcc-supporters.de





Weißt Du,
was Du trägst

FAN PROJEKT

Weißt Du,
was Du trägst

Weißt Du,
was Du trägst



Weißt Du,
was Du trägst

Weitere Tipps und Infos zum Thema bekommst Du auch hier:

www.amballbleiben.org
www.kos-fanprojekte.de
www.dasversteckspiel.de

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass sämtliche Abbildungen und dargestellten Symbole und Zeichen nur dokumentarischen Zwecken dienen.

Unsere Partner:



Das Projekt Am Ball bleiben = Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung und die Koordinationsstelle Fan-Projekte werden gefördert vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)



Matthias Stein

Jena, VR 833



Weißt Du,
was Du trägst

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus: Ein Projekt des Interkulturellen Rates

Der Interkulturelle Rat ist ein Netzwerk, in dem Persönlichkeiten unterschiedlicher Herkunft und Nationalitäten sowie aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wie Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Religionsgemeinschaften, Migranten- und Menschenrechtsorganisationen, Kommunen und staatlichen Stellen, Medien, Wissenschaft und Sport zusammenarbeiten. Seit seiner Gründung im August 1994 initiiert der Interkulturelle Rat Gesprächsforen und Projekte, die ein friedliches interkulturelles Miteinander der Menschen in Deutschland ermöglichen sollen, denn interkulturelles und interreligiöses Zusammenleben ist Alltag in Deutschland. Ziel ist es daher, den Dialog zwischen deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürgern und deren Organisationen zu fördern. Durch eine langfristig angelegte Aufklärungsarbeit sollen gegenseitige Vorbehalte abgebaut und fremdenfeindliche Einstellungen überwunden werden.

Im Zuge seiner Projektarbeit koordiniert der Interkulturelle Rat auch die Aktivitäten zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus*.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Der 21. März ist der »Internationale Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung« der Vereinten Nationen. Er mahnt an das »Massaker von Sharpeville«, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss.

In Deutschland und ganz Europa finden jährlich mehrere tausend Veranstaltungen im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* statt, die öffentlichkeitswirksam Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und für eine friedliche und weltoffene Gesellschaft setzen.

Mehrere hundert Schulen, Betriebe und Gewerkschaften, Medien, Kinos, lokale Initiativen und Projekte, Stiftungen, Religionsgemeinschaften, Sportvereine und -verbände und andere Einrichtungen engagieren sich innerhalb der Aktionswochen in Deutschland.

Die Aktionen reichen von Schulinitiativen, Sportveranstaltungen und Stadtteilfesten über Podiumsdiskussionen bis zu Theaterstücken und Lesungen.

Die Veranstaltungen zeigen hierbei eine breite thematische Vielfalt. Viele beziehen sich sehr direkt auf Fragen des Rassismus. Andere setzen sich mit Rechtsextremismus und rechtsextremen Parteien auseinander. Auch Integration, der Umgang mit kultureller und religiöser Fremdheit und verschiedene Formen von Diskriminierung sind Themen.

Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zeigen, wie breit die gesellschaftliche Unterstützung ist und wie wichtig persönliches Engagement ist.

**Interkultureller Rat
in Deutschland**



■ Weitere Informationen:

**Interkultureller Rat
in Deutschland**

Goebelstr. 21
64293 Darmstadt

Tel.: 06151 - 33 99 71
Fax: 06151 - 39 19 740

info@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de



Herausgeber:

**Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)
bei der Deutschen Sportjugend**

Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel.: 069 - 67 00 345
Fax: 069 - 67 73 00 00
kos.fanprojekte@dsj.de
www.kos-fanprojekte.de

Interkultureller Rat in Deutschland e.V.

Goebelstr. 21
64293 Darmstadt
Tel.: 06151 - 33 99 71
Fax: 06151 - 39 19 740
info@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de

2. Auflage 2010
Veröffentlicht im März 2010

Redaktion: Britta Graupner, Interkultureller Rat in Deutschland e.V.

Gestaltung: Wolfgang Scheffler, Mainz

Druck: Druckerei Imprinta, Hausen

Umschlagmotiv: Mit freundlicher Genehmigung: Fanprojekt Mainz 05 e.V.

